chtspiele
.30 Uhr
ds. 7.30 Uhr
norama
at
NORAMA & FILM
ersberga" von
als, Annelisse
ieß, Josefine
Limburg,
Kusserow
bnistiefe
chenschau
endvorstellung jetzt
Hauptfilm beginnt
assen
htspiele
erzog-Film
Humor!
Engel
Grethe Weiser,
garete Hagen,
München
ne
gut
diesem sehr
n Film
chenschau
.45 19.45 Uhr
hr durchgehend
zu beachten. Die
ktlich 19.48 Uhr.
assen
arkt
nd
eiter
schlerei gesucht.
Tronger, Lemgo
m 15. September oder
er zuverlässige, ehrliche
ausgehilfin
Westfälischer Hof
benberg, Bünde i. Westf.
ler-Str. 83, Ruf 2131.
ausgehilfin
ge, für Geschäftshaushalt
kt. oder später gesucht.
rau Hilde Finke
u. Kolonialwarenhandl.
. W., Brunnenallee 56.
re erfahrene Hausgehilfin
ef. Lohn nach Uebereins-
fshof Meise, Sundwig,
Lohn, Ruf 6237 Iserlohn.

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorher LVZ)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. B.B. 18 Pretzl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 253 | Detmold, Sonnabend, 14. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang



England in Nöten.

„Gebt uns Flugzeuge, Waffen, Munition und Lebensmittel —, dann sollt ihr sehen, was wir euch 1942 für eine Offensive hinlegen!"

Ein U-Boot versenkte sechs bewaffnete Handelsschiffe

Neue erfolgreiche Luftangriffe auf London

Bombentreffer auf kriegswichtige Ziele — Wieder Überfälle britischer Nachtpiraten

Berlin, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 37 600 BRT., darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7 000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfliegenden britischen Flugzeugen gelang es nicht, ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an.

Bei der eigenen bewaffneten Aufklärung über Südengland wurden Bomben auf Industrieanlagen in London, Bexhill, Brighton, Banbury und andere Orte abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelsschiff von 8 000 BRT. schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. 9. belegten Kampfflugzeuge wiederum die Hafen- und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und riesen neue Brände und Explosionen hervor.

Britische Häfen wurden erneut vermint.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In der Nacht zum 12. und 13. 9. versuchten leichte feindliche Seestreitkräfte den Hafen von Boulogne zu beschießen. Der Gegner wurde, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

Vier vermißte Flugzeuge zurückgekehrt

Berlin, 13. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, erhöhen sich die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. 9. 40 gemeldeten feindlichen Verluste um drei Flugzeuge, während die eigenen Verluste sich um vier Flugzeuge verringern, die inzwischen zu ihren Geschwadern zurückgekehrt sind.

Längster bisheriger Tagesangriff

Fünf Bomben auf den Buckingham-Palast. — Auch Downingstreet getroffen.

hw. **Stockholm, 14. September.** **Insgesamt fünf Bomben haben den Buckingham-Palast getroffen. Drei Mitglieder des königlichen Stabes wurden verletzt. Brandbomben fielen nach englischen Meldungen auch in die Downingstreet, in der sich der Amtssitz Churchills und das Zentrum des Regierungsviertels befinden. Nach dem üblichen Sprachgebrauch der englischen Berichterstattung werden „keine nennenswerten" Schäden verzeichnet.**

Englische Meldungen über die Einzelvorgänge bei dem deutschen Morgenangriff, die Freitag nachmittag herauskamen, zerstreuten die letzten Zweifel an dem Vorfall um das Schloß Buckingham. Nach den Schilderungen soll der Angriff von einem Bomber ausgeführt worden sein, der plötzlich aus den Wolken gegen den Palast herniederstieß. Man hörte kurz darauf die Explosionen. Flammen und Rauch wallten auf und Steine wirbelten durch die Luft. Das deutsche Flugzeug stieg sofort wieder in die Höhe und verschwand in den Wolken.

Ein Luftschutzmann, der Augenzeuge des Angriffs war, erklärte: „Es war ein schrecklicher Moment." Wie sich herausstellte, waren drei Bomben in den inneren Schloßbereich gefallen und zwei nach der Straßenfront, wo ein kleiner, durch die Feuerwehr jedoch rasch gelöschter Brand entstanden sei.

Das Londoner Luftfahrtministerium muß zugeben, daß es sich um den längsten Tagesangriff handelte, den London bisher erlebte. Er dauerte nicht weniger als vier Stunden. Ausgeführt worden sei er von „nur" 15 bis 20 Flugzeugen, die sich unter Ausnutzung niedriger Wolken herangepirscht hätten. Spreng- und Brandbomben fielen in mehreren Teilen des inneren Londons. Beschädigt wurde nach englischen Meldungen unter anderem ein großes Hotel in der Innenstadt. Das Sicherheitsministerium hat eine Warnung dagegen erlassen, Gebäude ohne Aufsicht zu lassen, weil auf diese Weise Brandschäden begünstigt werden könnten.

Deutsche Einflüge werden auch aus Wales und Südostengland gemeldet.

Churchill ist und bleibt ein Verbrecher

Großspurige Drohungen · Rückgriff auf Verkehrsflugzeuge / Inanspruchnahme der „zweiten Linie"

hw. **Stockholm, 14. September.** In Schweden hat das Urteil des Militärsachverständigen der „New York Times", Major Baldwin, großen Eindruck gemacht, der starke Skepsis hinsichtlich der englischen Möglichkeiten äußert, einem direkten Angriff auf das Inselreich zu widerstehen. Sein Hinweis, daß die Schlacht um London den größten Einfluß auf den Feldzug gegen England bekommen könnte, fällt zusammen mit ähnlichen Ueberlegungen neutraler Kreise, wonach schon jetzt das Verkehrs- und Versorgungsproblem Großbritanniens katastrophale Formen anzunehmen droht.

Die englischen Machthaber hoffen anscheinend, das drohende Geschick nur durch verzweifelte, blindlings geführte Schläge aufhalten oder verzögern zu können. Da es keine Offensivoperationen zu melden gibt, auf die das englische Volk doch gewaltig durstig gemacht worden ist, erzählen die Londoner Zeitungen nach wie vor von den angeblichen Ruhmestaten im Kampf gegen Berliner Bahnhöfe und deutsche und französische Häfen. Die Londoner Propagandastellen rühmen sich, alle Häfen und Schiffe an der Kanalküste und deren Bereich zerschlagen zu wollen. Daß sie jedoch nicht einmal ihre eigenen Geleitzüge im Kanal sichern können, ist für das „seebeherrschende" England ein furchtbares Symptom seiner Ohnmacht, die derartig bombastische Ankündigungen nur noch lächerlicher erscheinen läßt.

Churchills Wille, sich von den verbrecherischen Flügen gegen nichtmilitärische Objekte und Zivilpersonen nicht abhalten zu lassen, wird durch einen Artikel der „Times" erhärtet, in dem es heißt: „Unser Vermögen, Deutschland Schaden zuzufügen, wird nicht vermindert durch ein Loch in einer Wiesenhecke oder eine Bombe gegen ein Mietshaus." Triumphierend zitiert das Blatt Schreckensurteile spanischer Journalisten, die ihrem Abscheu über die englischen Zelluloidplättchen Ausdruck gegeben haben.

Das Stockholmer „Aftonbladet" stellt in seiner berechtigten Skepsis fest, daß die Engländer, da sie im Gegensatz zu den Deutschen fast ausnahmslos das System von Nachtflügen wählten, wohl an Jägereskorten gespart hätten, die Ergebnisse seien aber auch danach. Sollte aber das Ziel der Engländer provokatorischer Art gewesen sein, so hätten sie ja inzwischen die Antwort bekommen. Das gleiche schwedische Blatt meldet, daß es für den Erfolg der Deutschen beim Niederkämpfen der englischen Jagdwaffe einen sicheren Anhaltspunkt gebe: England habe ältere Flugzeugtypen bei den Jagdfluggeschwadern einsetzen müssen. Mit anderen Worten, die zweite Linie ist in Anspruch genommen oder vielleicht mit der ersten verschmolzen worden. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit für Englands Kriegsaussichten!

Schwert und Feder vereint im Schriftleiter-Soldaten

Der Reichspressechef bei den Kriegsberichtern — Der deutsche Journalist in vorderster Front

An der Kanalküste, 13. September. Der totale Krieg, der heute das ganze Volk in der Einheit seiner Lebensäußerung erfaßt, bedingt auch die Gemeinsamkeit des Erlebens. Was der Soldat an der vordersten Front Tag für Tag in todesmutigem Einsatz leistet, steht heute nach wenigen Stunden schon dem ganzen deutschen Volk lebendig vor Augen. Durch Zeitung und Rundfunk, durch Wort, Bild und Ton erlebt die Heimat täglich ihre Soldaten, erlebt sie mit ihnen ihre Opfer, ihre Freuden und Leiden, ihr Denken und Fühlen.

Front und Heimat, Heimat und Front sind zu einer großen Erlebnisgemeinschaft geworden. Sie tagtäglich aufs neue zusammen zu führen, das ist die Aufgabe und das Werk der deutschen Kriegsberichter.

Diesen Männern, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, stattete gestern der Reichspressechef an der Kanalküste einen Besuch ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegsberichter an der Front und die 85 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Berichte verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem kameradschaftlichen Kreise betonte Reichspressechef Dr. Dietrich, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus hervorgebracht habe — einen Journalismus ureigenster kämpferischer Prägung.

Dieser Krieg hat das Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Mit den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungskampf der Nation gezogen. „Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihr journalistisches Handwerkzeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen und Siegen der Front zu berichten. Sie vertauschten den Schreibtischsessel mit dem Platz im Panzerwagen und die Schreibmaschine mit der Brücke der Panzerschiffe und den Planken der Schnellboote.

Ueberall, wo heute von tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen feldgrauen Rock wie all die anderen. Die deutschen Journalisten lagen in vorderster Front in Polen und Frankreich. Die Bunker des Westwalles sind ihnen genau so vertraut wie die Felsstellungen von Narvik. Sie kennen die Tage und Nächte unaufhörlichen Vormarsches und die stillen Stunden der Ruhe und Rast im besetzten Land. Sie fahren in Panzern und auf Schnellbooten und fliegen die tödlichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegbrausen.

Der neue Typ des deutschen Journalisten ist Kämpfer und Künder zugleich. Aus seinem Munde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder verbirgt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegsberichterstatter früherer Zeit in Hurra-Patriotismus aus sicherer Deckung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns im Widerstreit der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftleiter-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die die Hand am Abzug und an der Feder zugleich haben, die nicht nur Artikel gegen das perfide Albion schreiben, sondern auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britischen Inseln hämmern, haben den Begriff des verschmockten Schreiberlings von einst aus dem deutschen Wörterbuch ausgelöscht und das Ansehen des deutschen Schriftleiters als Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Volk begründet."

Durchdrungen von der Verpflichtung dieser Aufgabe kehrten die Kriegsberichter nach diesem kameradschaftlichen Treffen mit dem Reichspressechef zu ihren Einsatzstellen und Geschwadern zurück.

Bade.

Vor Entscheidungen in Afrika

Von Woltdieter Langen, Rom

Die Entscheidung über den mittelländischen Raum wird nicht im Mittelmeer fallen, vielmehr verlegt sich schon jetzt, von Tag zu Tag deutlicher sichtbar, das Schwergewicht des Kampfes zum afrikanischen Frontabschnitt. Mit der Aufgabe betraut, die italienischen Häfen und Küsten anzugreifen und eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, sind der englischen Mittelmeerflotte dank der Herrschaft Italiens im mittelländischen Luftraum nur mehr zwei Möglichkeiten übrig geblieben: 1. den sich immer enger zusammenschnürenden Blockadering um Aegypten durch Herbeiführung einer großen Seeschlacht im Mittelmeer zu sprengen, mit dem taktischen Ziel der Vereinigung der Gibraltar- und Alexandria-Geschwader oder 2. Verzicht auf jede offensive Handlung und Beschränkung auf Sicherung der seeseitigen Zufuhren Aegyptens insbesondere durch Einsatz der durch Hinzuziehung des Australien-Geschwaders verstärkten Flottenverbände von Alexandrien.

Nach den jüngsten Erfahrungen der italienischen Flotte scheint die britische Flotte auf die erste Möglichkeit zu verzichten, da es den italienischen Schlachtgeschwadern in der letzten Zeit trotz erdenklicher Mühe nicht mehr möglich war, mit dem feindlichen Gros Fühlung zu nehmen. Die Seegefechte zwischen größeren Flottenverbänden ergaben sich in der letzten Zeit fast immer aus Anlaß der Sicherung britischer Geleitzüge durch englische Flotteneinheiten, ohne daß der Engländer eine Seeschlacht von entscheidender Tragweite angenommen hätte. Italien befindet sich andererseits durch die Sperrung der Straße von Sizilien und durch die Luftherrschaft in der günstigen Lage, den Gegner in seinem für das isolierte Aegypten lebensnotwendigen Hinterland nach Belieben angreifen zu können und den Fall der Festung Aegypten vor der Offensive Grazianis entscheidend durch planmäßige Zertrümmerung der Stützpunkte und Nachschubzentren vorzubereiten.

Bereits jetzt erreichte Italien durch diese Tag für Tag fortgesetzten Angriffe und Zerstörungen zwei gewichtige Vorteile für den weiteren Verlauf des Krieges: 1. Die Treibstoffversorgung der britischen Truppen und Flotte in Aegypten muß — nach der Schließung der beschädigten Pipe Line und der Zerstörung der Raffinerie-Anlagen in Haifa sowie der Blockade für alle britischen Tanker im Roten Meer — vermutlich schon jetzt durch die in Aegypten gestapelten Vorräte geschehen; 2. die dringend geforderte Verstärkung der britischen Luftwaffenverbände in Aegypten kann nicht oder nur durch verzweifelt riskante Mittel durchgeführt werden. Beispiel sind die vereinzelten britischen Flieger, die die 1800 Kilometer lange Strecke von Gibraltar nach Malta zurücklegen, in der Nähe von Malta durch britische Flugzeugträger aufgenommen werden, so dann weiter nach den Gewässern um Kreta starten, um von dort wiederum mit Hilfe von Flugzeugträgern den Flug nach Alexandria zu Ende zu führen. Von einer wirksamen Hilfe durch britische Luftwaffenverbände von Gibraltar aus für Aegypten kann somit nicht gesprochen werden, da die Flugzeugträger regelmäßig, wie erst kürzlich in den Gefechten bei Malta und im Jonischen Meer am 2., 3. und 4. September, dem Zugriff der italienischen Luftwaffe unterliegen.

Die einzige Zufahrtstraße von Bedeutung, die den Engländern in Aegypten noch, jedoch nur unter den größten Schwierigkeiten, bleibt, ist der Suez-Kanal, und damit der Versuch, vom Indischen Ozean her Hilfe zu erhalten. Dementsprechend verzeichnen die italienischen Heeresberichte in steigendem Maße Kampfhandlungen im Roten Meer und dem Suez-Kanal selbst. Im Laufe einer Woche wurde je einmal der Suez-Kanal an seinem nördlichen Ausgang (Port Said) und dem südlichen (Suez) bombardiert, und im Roten Meer sind mindestens sechs englische Schiffe für längere Zeit gebrauchsunfähig gemacht, ein Oel-

Querschnitt des Tages

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing gestern den von Berlin abberufenen Königlich Rumänischen Gesandten Romalo zur Verabschiedung.

Nach dem Besuch der Hauptstadt der Bewegung und der westlichen Kampfgebiete wird der italienische Kolonialminister Teruzzi am Montagabend in der Reichshauptstadt eintreffen.

„Tokio Nitschi Nitschi" bezeichnet Churchills Rede als Hilferuf eines Menschen auf dem Totenbett. Wenn Englands Luftwaffe stark genug sei, um sich der deutschen Luftwaffe als ebenbürtiger Gegner zu erweisen, dann hätte Churchill eine derartige Rede wohl niemals gehalten.

Seit Mittwoch müssen alle Londoner Geschäfte bereits um 16 Uhr schließen. Zahlreiche Geschäfte können aber mangels Personal, das infolge der Verkehrsstörungen und der ständigen Alarme nicht mehr an den Arbeitsstätten erscheinen kann, überhaupt nicht öffnen.

Die australische Regierung hat die linksstehende Jugendorganisation „Australischer Rat der Jugend", die an der Kriegspolitik der englandhörigen australischen Regierung Kritik geübt hatte, aufgelöst. Des weiteren hat sie ein Treffen von 45 linksgerichteten Jugendverbänden, das in Melbourne stattfinden sollte, verboten.

Neuyorker Blätter melden, der südafrikanische Ministerpräsident, Smuts, habe am Donnerstag öffentlich gedroht, er wolle „alle illegalen Elemente, die England nicht beistehen möchten, die ganze Schärfe der Ausnahmegesetze spüren lassen". — Das ist also die britische Demokratie, für die England angeblich den Kampf führt!

Der britische Frachtdampfer „Carlspart" (3250 Bruttoregistertonnen) wurde im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt.

Das britische Militärgericht in Kairo fällte an einem einzigen Tage nicht weniger als 120 Urteile gegen Aegypter wegen Verletzung der von den Engländern erlassenen Kriegsvorschriften.

Wie „Dagens Nyheter" berichtet, sollen am Donnerstag bei dem Bombardement von Dover einige amerikanische Journalisten zu Schaden gekommen sein. Die deutsche Artillerie habe ein Hotel getroffen, in dem sich diese Journalisten aufhielten.

Italiens Fliegerverbände weiter erfolgreich

18 000 BRT. feindlicher Schiffsraum im Atlantik durch ein U-Boot versenkt

Rom, 13. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18 000 BRT. englischen Schiffsraumes im Atlantik, bestehend aus einem Tankschiff von 10 000 BRT. und einem vollbeladenen 8 000-BRT.-Dampfer, nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzinlager wurde in Brand geschossen, verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Ostafrika griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Abiqu im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katule (Kenia) an.

Feindliche Luftangriffe wurden ausgeführt auf Massaua, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Assab, wo ein Krankenhaus, eine Lazarettküche und Wohnungen im Zentrum der Ortschaft zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der eingeborenen Bevölkerung sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Asmara und Gura, wo ein beschränkter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flughäfen von Gimma und Sciascia Manna, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

England räumt Petroleumlager Sudan

lh. Athen, 13. September. Wie aus ägyptischer Quelle verlautet, sind etwa 30 englische Petroleumschiffe, die in Port Said, am Mittelmeerausgang des Suezkanals, zusammengezogen wurden, nach Port Sudan im Roten Meer ausgefahren. Sie haben den Auftrag, einen möglichst großen Teil der in diesem Hafen liegenden britischen Brennstoffvorräte fortzuschaffen. In Kairo glaubt man, daß dieser Entschluß schon auf einen Brennstoffmangel der Flotte in Alexandrien zurückgeht oder ebenso der englischen Befürchtung entspringt, im Falle eines weiteren italienischen Vormarsches im Sudan könne diese Hafenstadt nicht gehalten werden.

tanker versenkt und ein Kreuzer schwer beschädigt worden. Damit aber ist das eingetreten, von dem britische Militärexperten zwar sprachen, ohne ernstlich daran zu denken: Die „Halsröhren des Empire" — Suez-Kanal und Rotes Meer — werden von den Luftstreitkräften des italienischen Imperiums kontrolliert.

An dieser Tatsache ist die große Wandlung zu erkennen, die innerhalb von drei Monaten Krieg eintrat: Das vom Mutterland isolierte Imperium ist nicht, wie von englischer Seite immer wieder erklärt wurde, zur Defensivstellung, sondern ausgesprochen zum Zentrum von Offensivhandlungen geworden: zur See — Rotes Meer und Golf von Aden —, zu Lande — Sudan und Kenya, von Britisch-Somaliland ganz zu schweigen — und zur Luft der gesamte britische Besitz von Suez bis zum Aequator.

Noch vor Beginn der großen konzentrischen Offensive der italienischen Feldherren in Afrika, Marschall Graziani und Herzog von Aosta, gegen England in Aegypten und im Sudan, hat sich derart Italien entscheidende Vorteile gesichert. Die Entscheidung selbst rückt mit dem Ende der Regenzeit in Ostafrika bzw. dem Beginn der kühleren Jahreszeit in Libyen und Aegypten Anfang Oktober bzw. Ende September immer näher. So wichtig auch das Mittelmeer als Kraftzentrum ist, die Entscheidung im Kampf Italiens gegen England wird nicht im mittelländischen, sondern im nordostafrikanischen Raum fallen.

Ausbau kanadischer Luftstützpunkte

Washington, 13. September. Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden gemeinsam den Ausbau von Luftstützpunkten nicht nur auf der atlantischen sondern auch auf der pazifischen Seite Kanadas vornehmen. Wie informierte Kreise in Washington andeuten, wurde im Zusammenhang mit der amerikanisch-kanadischen Befestigung der Westküste Kanadas beschlossen, die kanadischen Luftstützpunkte auf der Insel Vancouver und den Königin-Charlotte-Inseln gemeinsam auszubauen.

Die außenpolitische Orientierung der Schweiz

Bern, 13. September. Bundespräsident Pilet-Golaz hielt an dem offiziellen Tag des „Comptoir Suisse" in Lausanne eine Ansprache, die einen wichtigen Hinweis auf die außenpolitische Orientierung der Schwez enthält, indem der Bundespräsident ein neues, konstruktives Element forderte und und seine Notwendigkeit begründete, den Wirklichkeitssinn.

„Der Realismus", so erklärt er, „darf nicht verwechselt werden mit Materialismus oder wankelmütigem Opportunismus. Ohne die Zukunft festlegen zu wollen, ist es doch gewiß, daß Europa bald nicht mehr sein wird, was es gestern war, was es heute schon zu sein aufgehört hat. So mächtige Umwälzungen, wie sie sich gegenwärtig vollziehen, lassen immer tiefe und bleibende Spuren zurück.

Die Mission des Bundesrates in den gegenwärtigen Zeitläuften besteht darin, das Land in Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten. Das Problem unseres nationalen Bestehens ist heute ebenso gut, wenn nicht mehr wirtschaftlicher und politischer Art als militärisch bedingt, und der Grundsatz unserer Politik, der durch die Erfahrungen mehrerer Jahrhunderte erhärtet ist, bleibt die Neutralität, eine aufrichtige, loyale, uneingeschränkte Neutralität.

Aber die strikte Neutralität ist nicht alles. Die Wirtschaft unseres Landes, die von der Blockade stark betroffen ist, läuft Gefahr, wie das letzte Mal, noch stärkere Rückschläge in der Nachkriegszeit zu erleiden. Die Arbeitslosigkeit lauert. Deshalb hat der Bundesrat erklärt, daß er alles tun werde, um dem Schweizer Volk Arbeit — Arbeit und nicht Geld — zu beschaffen. Ohne einen Tag zu verlieren, hat er sich ans Werk gemacht."

Im Vollmachtenausschuß des Nationalrates teilte Bundesrat Etter mit, um die Verbindung zwischen Presse und Behörden zu erleichtern, nehme der Bundesrat die Schaffung eines Presseamtes in Aussicht, das — ohne selbst publizistisch tätig zu sein — der Presse als amtliche Informationsquelle dienen solle. Damit hat der Bundesrat eine Frage entschieden, die in der schweizerischen Oeffentlichkeit seit langem umstritten ist. Die Presse selbst hat sich bisher überwiegend auf den Standpunkt gestellt, daß eine derartige Amtsstelle die sogenannte Kritikfreudigkeit, die man nicht aufgeben möchte, mehr behindern als fördern würde.

„Hochherzige Spende" Wilhelminas

Genf, 13. September. Wenn die Engländer demnächst wieder, wie sie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belegen und holländische Frauen und Kinder diesen Piratenangriffen zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei ihrem geflüchteten Königshaus bedanken, das dem englischen Rundfunk zufolge einen hohen Geldbetrag für die Herstellung von 40 Spitfire und 80 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt hat. Diese „hochherzige Spende", für die der englische König in einem besonderen Schreiben seinen Dank aussprach, stammt selbstverständlich aus den Geldern der holländischen Steuerzahler, die das Königshaus bei seiner Flucht mit ins Ausland nahm.

Wehrwirtschaftliche Ziele in England

Berlin, 13. September. Wie in den Berichten des OKW. vom 12. und 13. 9. mitgeteilt wurde, richteten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Liverpool. Der Hafen von Liverpool ist für England von besonderer Bedeutung; er ist der zweitgrößte Hafen Englands nach London und besonders wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel. Ueber Liverpool werden rund ein Fünftel der englischen Fleischeinfuhr sowie große Teile der Einfuhren von Getreide, Genußmitteln und Futtermitteln geleitet. Da der Hafen von Liverpool als Schleusenhafen gebaut ist, ist er durch Bombenangriffe besonders verwundbar. Zerstörungen im Hafen von Liverpool müssen in kurzer Frist ernste Rückwirkungen für die Ernährungslage Englands und insbesondere für das benachbarte dicht bevölkerte Industriegebiet von Manchester und Lancashire zeitigen.

Die ebenfalls in den letzten OKW.-Berichten erwähnten Angriffe auf Flugzeugfabriken in Southampton treffen solche Flugzeugwerke, in denen englische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire und Hurricane hergestellt werden.

Planlos wie immer

Berlin, 13. September. Die britische Luftwaffe richtete auch in der Nacht zum 13. 9. ihre Bombenangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung. In der Nähe einer westdeutschen Stadt fiel eine Brandbombe auf ein Bauernhaus, das völlig eingeäschert wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. In einem anderen Fall griffen englische Flieger ein völlig allein stehendes Bauerngehöft an. Scheune und Stall des Gehöftes gingen in Flammen auf, jedoch konnte das Vieh mit Ausnahme des Kleinviehs gerettet werden. Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Im Ruhrgebiet wurde ein Wohnhaus durch mehrere englische Fliegerbomben stark beschädigt. Außerdem warfen die englischen Flieger eine Reihe von Bomben auf freies Feld. Hierdurch hat die britische Luftwaffe abermals die übliche Planlosigkeit ihrer nächtlichen Bombenwürfe unter Beweis gestellt.

Das amerikanische Atlantikflugboot „Clipper" hat, wie Havas aus Lissabon meldet, seine Flüge vorläufig eingestellt. Die Fluggesellschaft teilt mit, daß der Flugdienst erst im Dezember wieder aufgenommen werden soll.

In den nächsten Tagen wird sich eine weitere starke Gruppe dänischer Arbeiter auf den Weg nach Deutschland machen, womit die Zahl der im Reich arbeitenden sich in kurzer Zeit auf 14 500 erhöhen wird.

Wie „New York Sun" berichtet, leben allein in der französischen Riviera rund 2500 Engländer, die ihre Rückreise nach Großbritannien „auf bessere Zeiten" verschoben haben.

„Passieren der Straßen Londons lebensgefährlich"

Freitag bereits zweimal Luftalarm über London — Polizeiaufgebot gegen Plünderer — „Hochherzige" Spende des King — Bars im Luftschutzkeller — „Deutsche Verluste erreichen nicht annähernd die englischen Erwartungen"

Stockholm, 13. September. Nachdem in der Nacht zum Freitag die Londoner Bevölkerung bis 5.45 Uhr nahezu neun Stunden in den Schutzräumen verbrachte, heulten am Freitagvormittag um 8.37 Uhr wieder die Sirenen. Der Luftalarm dauerte bis 8.20 Uhr. Um 9.47 Uhr wurde neuer Alarm gegeben, der um 13 Uhr noch andauerte.

Ueber den Verlauf der morgendlichen Angriffe gibt der Londoner Nachrichtendienst die kurze, schonende Meldung heraus, „daß ein kleiner Verband feindlicher Flugzeuge in einen Londoner Bezirk eingedrungen sei und dort eine Anzahl Explosiv- und Brandbomben abgeworfen habe."

Ein Korrespondent berichtet, daß im eleganten Londoner Westend in der Nähe kriegswichtiger Anlagen ganze Straßenzüge abgesperrt seien, da meterhohe Trümmerhaufen sie verstopften. Im Osten, in der Gegend der Docks, sei durch geborstene Mauern und brennende Trümmer ein Passieren der Straßen lebensgefährlich. Die ununterbrochenen Angriffe, deren Staffeln und Geschwader eine regelrechte „Prozession" bildeten, hätten das Leben in London dermaßen gestört, daß ein Aufenthalt fast unmöglich erscheine.

Angesichts des immer größer werdenden Chaos, das England selbst über seine Hauptstadt heraufbeschworen hat, wagt es auch die Londoner Presse nicht mehr, von der „ausgezeichneten Stimmung" und der „guten Haltung" der Bevölkerung zu sprechen.

„Daily Mirror" teilt mit, daß sofort eine Urlaubssperre für die Polizei verhängt worden sei und alle in Urlaub befindlichen Beamten zurückberufen wurden, um den Plünderungen und Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß diese Plünderungen auf die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhren zurückzuführen seien.

Charakteristisch für die immer fühlbarer werdende Knappheit ist es auch, daß die „Times" den Umfang ihrer Ausgabe erneut reduzieren mußte. Das ist für ein Land mit einem solchen Zeitungskonsum wie England, wo sich noch bei Kriegsbeginn die Hetzer in den Spalten der Blätter ungehemmt austoben konnten, und die Ausgaben in Form von wahren Plakaten erschienen, ganz besonders bezeichnend.

Große Schwierigkeiten bereiten auch die tiefgehenden Verkehrsstörungen, die durch Bombenabwürfe entstanden sind. Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist jetzt ein Bootsverkehr zwischen Süd-Woolwich und Westminster durchgeführt worden. Bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit ist, daß, wie der Nachrichtendienst meldet, heute morgen ein Arbeiter halb besorgt, halb ironisch gefragt hat, ob man nicht einen Zerstörer brauche, der das Boot beschütze.

Der Londoner Berichterstatter von „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung" hebt hervor, der deutsche Vergeltungsschlag auf London für die britischen Verbrechen sei für England sehr verhängnisvoll. Für die militärische Führung ergäben sich ungeahnte Schwierigkeiten, zumal da die Metropole des Empire so überaus viele Rüstungsbetriebe beherberge.

Das Blatt bestätigt nicht nur, daß die deutschen Flieger sich kriegswichtige Anlagen zum Angriffsziel machen, sondern es enthüllt auch die Blasphemie des Churchillschen Wortes: „Wir werden diesen Krieg bequem gewinnen", mit dem er das britische Volk in sein Unglück stürzte.

Noch deutlicher offenbart ein USA.-General den verbrecherischen und skrupellosen Leichtsinn des Kriegsmachers und widerlegt seine dreisten Lügen über die angeblichen großen Verluste der deutschen Luftwaffe.

In einem Artikel der Neuyorker Zeitung „PM" erklärt der General, die Engländer seien im Begriff, die Schlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Britanniens Hoffnung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichen auch nicht annähernd die englischen Erwartungen. (!)

Hingegen habe die britische Luftwaffe unmißverständliche Anzeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruches gegeben (!), so daß Deutschland seine Drohung wahrmachen könne, durch diesen Vergeltungsschlag alle wichtigen militärischen Objekte in London zu stören, um die britische Hauptstadt als militärisches Zentrum Englands auszuschalten.

Entgegen den lügnerischen englischen Behauptungen hält es der Verfasser für ausgeschlossen, daß deutsche Flieger sich englische Arbeiterwohnungen willkürlich als Angriffsziele ausgesucht hätten. Da sich jedoch Arbeiterwohnungen in Industriegegenden befänden, sei es selbstverständlich, daß diese weit mehr gelitten hätten als Wohnstätten der Wohlhabenden, die außerhalb dieser Gegenden lägen. Der USA.-General glaubt, daß dieser Umstand den Unwillen der armen Bevölkerung gegen Wohlhabende, gegen die wohlgenährten Männer der britischen Regierung (!) hervorrufen werde.

Aber selbst auch in den Reihen der Konservativen nimmt nach den neuesten Meldungen aus London die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik Churchills zusehends zu.

Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer Nationalbesitz für immer verlorengeht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchillsche Politik führt, nachdem sich alle Voraussagen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

In Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Ostvierteln Londons bei den Explosionen und Bränden der Docks und Industriewerke obdachlos geworden sind, kommt der Depressionsstimmung der Konservativen schlechthin entscheidende Bedeutung für die Frage der Fortführung des Krieges im Sinne des Churchillschen Kriegs um jeden Preis zu.

Wie „bequem" es sich die Londoner Plutokraten und Hasardeure machen, „ihren" Krieg durchzusetzen, während die Arbeiterbevölkerung ihren frevelhaften Leichtsinn in einer einzigen Nacht mit vielfachen Toten und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, so heißt es in dieser Meldung, in dem „man" sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochenlohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt — denn „man" hat es dazu —, hat sich eine besondere Attraktion zugelegt: Sein Luftschutzkeller ist nicht nur mit einer wohlausgestatteten Bar versehen worden, nein, sogar eine Kapelle spielt im Luftschutzraum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Couponschneiden und dem sorgenvollen Studium der Börsenbewegung erholen wollen. „Ein reichhaltiges Büfett ist vorhanden", rühmt „Daily Sceich" und „Tische können reserviert werden".

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet:

„Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1 000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund."

1 000 Pfund Sterling sind ganze 10 000 Reichsmark. Soviel hat also König Georg für die Opfer der Kriegsverbrecher übrig. Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichstümer auf Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10 000 Mark übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausposaunen zu lassen. Das ist englischer „Sozialismus"! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freudigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

Plutokratenregierung will türmen

Neuyork, 13. September. Die britische Regierung trifft alle Vorbereitungen, London zu verlassen, berichtet der Londoner Korrespondent der Columbia Broadcasting Corporation am Donnerstag. Ueber den neuen Sitz der Regierung ist nichts bekannt. Bereits im Laufe des Donnerstag war in diplomatischen Kreisen Londons bekanntgeworden, daß für den Hof und das Diplomatische Korps die Uebersiedlung in eine Provinzstadt geplant wird. Doch hieß es zu der Zeit noch, daß die Regierung in der Hauptstadt zu bleiben gedächte.

Plutokratenflucht aus London

Stockholm, 13. September. „Dagens Nyheter" läßt sich aus London melden, daß die wohlhabende Bevölkerung der Stadt in sichere Gegenden Englands übersiedele. Die wohlbemittelten Engländer, so berichtet das Blatt, haben sich seit längerer Zeit in den weniger gefährdeten Grafschaften Landhäuser gemietet, in denen sie nunmehr Wohnung nehmen. Dies trägt allerdings nicht dazu bei, die Stimmung der ärmeren Bevölkerung zu heben. Um hier eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, müßte die Regierung zum Beispiel 350 000 Kinder aus London evakuieren lassen.

Wer hatte es anders vom plutokratischen England erwartet? Während alles, was zur Kaste der britischen Plutokratie gehört, es versteht, sich, seine Kinder und sein Vermögen in Sicherheit zu bringen, läßt man die arbeitende Bevölkerung erbarmungslos in dem Chaos zurück, das man durch politisches Unverständnis, Macht- und Geldhunger heraufbeschworen hat. Das Volk muß arbeiten, Steuern zahlen und bluten, dazu ist es der kapitalistischen Herrscherkaste des Inselreiches durch seine Besitzlosigkeit „verpflichtet".

Ritterkreuz für besonders tapferen Einsatz

Ehrenvolle Auszeichnung verdienstvoller Offiziere durch den Führer

Berlin, 13. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

General der Artillerie Heitz, Kommandierender General eines Armeekorps,
General der Infanterie von Kortzfleisch, Kommandierender General eines Armeekorps,
Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments,
Oberstleutnant Gerloch, Kommandeur eines Artillerie-Regiments,
Oberstleutnant von Werder, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons,
Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff, Kommandeur eines Schützenregiments.

*

General der Artillerie Heitz hat sich während der Offensive im Westen als tatkräftiger und energisch kommandierender General erwiesen. Schon früher hatte sein Korps unter seiner klaren und zielbewußten Führung beim Maasübergang, bei Maubeuge und südwestlich von Valenciennes Erfolge erzielt, die für das Gelingen der Operationen von wesentlicher Bedeutung waren. Ganz besonders zeichnete sich General der Artillerie Heitz bei dem Kampf um die Pariser Schutzstellung aus. Am 10. Juni eilte er, nur mit wenigen Mann Begleitung, seinem Korps weit voraus an die Oise, um eine Uebergangs- und Angriffsmöglichkeit zu finden. Diese Erkundung gestaltete sich sehr schwierig, da das Gelände für einen Angriff insofern ungünstig war, als das von den Franzosen besetzte Süduser zu einer weit über Höhen, mit Bunkern verstärkten, völlig beherrschenden Uferstellung ausgebaut war. Trotz immer wieder einsetzenden heftigen Abwehrfeuers beharrte General der Artillerie Heitz auf seinem Entschluß, den Oise-Uebergang zumindest mit einer Division zu erzwingen. Am Abend des 10. Juni hielt er diese Möglichkeit bei Parmain für gegeben. Persönlich leitete er nunmehr aus vorderster Linie den Angriff. Am 12. abends war dem Vorstoß ein voller Erfolg beschieden, das — neben der Tapferkeit der Truppe — dem persönlichen Eingreifen des Generals der Artillerie Heitz zuzuschreiben ist.

General der Infanterie von Kortzfleisch hat während der Schlacht in Belgien in vorbildlicher Weise sein Armeekorps geführt und durch seine klare, schwungvolle Persönlichkeit, durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person wesentlich zu den entscheidenden Erfolgen beigetragen.

Der Entschlußkraft und dem persönlichen Einsatz des Oberst Schmidt ist es zu verdanken, daß der erste Feindwiderstand am 10. Mai an der Maas bei Reermond innerhalb von drei Stunden gebrochen wurde. Elf Bunker, die den Angriff besonders aufhielten, wurden infolge seiner Erkundungen und in Auswirkung des daraufhin befohlenen Einsatzes der schweren Waffen schnellstens genommen. In der vordersten Welle der Vorausabteilung seines Regimentes mitgehend, hat Oberst Schmidt während des ganzen Einsatzes sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit ausgezeichnet und dadurch wesentliche Erfolge erzielt.

Oberstleutnant Gerloch hat als Artilleriekommandeur einer Division während des gesamten Feldzuges in Frankreich durch persönlichen, rücksichtslosen Einsatz in vorderster Linie und durch seine vortreffliche artilleristische Führung zu wesentlichen Erfolgen beigetragen. So war es bei den schweren Kämpfen am 15. und 16. Mai in der Gegend von Stonne Chemery nur seinem persönlichen Einsatz zu verdanken, daß ein feindlicher Panzerangriff abgeschlagen wurde. Er brachte Infanterie und Flak erneut in Stellung, während er seine gerade im Stellungswechsel befindlichen Artillerieabteilungen gegen die Panzer abdrehte. Ein Teil der Feindpanzer wurde vernichtet, der Rest ging zurück. Bei dem Kampf um Calais vom 24. bis 25. Juni vernichtete Oberstleutnant Gerloch durch persönlich geleitetes Feuer bereits am ersten Tage zwei feindliche Batterien und brachte zwei weitere Feindbatterien zum Schweigen.

Oberstleutnant von Werder hat sich bereits im Feldzug gegen Polen durch hervorragende Tapferkeit, schnelle Entschlußkraft und tatkräftiges Handeln ausgezeichnet. In den schweren Kämpfen im Westen bewährte sich Oberstleutnant von Werder erneut als überragender Bataillonskommandeur und als Offizier von unerhörter Kühnheit. Am 23. Mai riß er sein Bataillon beim Angriff gegen die Höhe 277, deren Besitz von entscheidender Bedeutung war, durch persönliches Beispiel vor. Trotz eines Rückschlages gelang es ihm, diese Höhe im Zusammenwirken mit anderen Teilen des Regiments zu nehmen und gegen feindliche Gegenangriffe zu halten. Er selbst stürmte im Nachstoß hinter dem Gegner mit einer schnell zusammengefaßten Abteilung über die als Angriffsziel befohlene Linie hinaus vor und eroberte eine feindliche Batterie.

Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff war mit seinem Bataillon nach dem Uebergang über die Maas bei Montherme am 15. Mai bis zum Abschluß der Kämpfe in Flandern stets am Anfang der Vorausabteilung der Division oder einer Kampfgruppe eingesetzt. Durch sein forsches Vorwärtsfahren ohne Rücksicht auf etwaige Flankenbedrohung und sein scharfes, geschickt geführtes Zupacken hat er maßgebend zu dem schnellen Vorwärtskommen der Division in der Verfolgung beigetragen. Auch im zweiten Abschnitt des Frankreichfeldzuges, in den Verfolgungskämpfen über die Aisne, den Rhein-Marne-Kanal und über Langres nach Lothringen wurde Oberstleutnant Freiherr von Seckendorff immer wieder an die Spitze gestellt, wenn es galt, die Verfolgung rücksichtslos vorwärtszutreiben.

Ritterkreuz für Oberfeldwebel Machold

Sieger in 20 Luftkämpfen.

Berlin, 13. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Oberfeldwebel Machold das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Jagdflieger Oberfeldwebel Werner Machold hat als vorbildlicher tapferer Soldat 20 Luftsiege errungen.

Aufmarsch der Eisernen Garde in Bukarest

Aufruf Antonescus — Ansprache Simas — Appell an Disziplin, Arbeit und Glaube

mü. **Bukarest, 14. September.** Mit einer Großkundgebung hat am Freitag die Eiserne Garde den Namenstag ihres toten Gründers Cornelio Zelea-Codreanu begangen. Die Kundgebung begann um 9 Uhr morgens mit einem Gottesdienst zum Gedächtnis der ermordeten Gardisten in der Kirche St. Flie, die in Bukarest allgemein nur die Kirche der Garde genannt wird. Die rumänische Regierung hatte den Propagandaminister als Vertreter entsandt. Außerdem nahmen auch Abordnungen der Auslandsorganisation der NSDAP., des Fascio und der spanischen Falange an der Feier teil. Nach dem Gottesdienst begann der Marsch der Garde durch die Stadt. Es war die erste große Gardistenkundgebung, die Bukarest und darüber hinaus Rumänien seit fast drei Jahren erlebt hat. 15- bis 20 000 Personen nahmen an ihr teil, die größtenteils die Uniform der Garde, d. h. das grüne Hemd, trugen. Sämtliche Straßen, durch die sich der Zug bewegte — der Marsch durch die Stadt währte fast drei Stunden — waren von riesigen Menschenmengen umsäumt. Die Polizei hatte sich vollkommen zurückgezogen und der Garde selbst den Ordnungsdienst überlassen.

Ministerpräsident General Antonescu hat zum 13. September einen Aufruf an die Garde gerichtet, in dem es heißt:

„Liebe Legionäre! Die Gewalten des Bösen sind für immer besiegt. Mit Hilfe des Schicksals ist die Auferstehung des Vaterlandes genaht und mit ihre euer und mein Sieg.

Kniet nieder und ehrt fromm den Boden eures früheren Führers. Sein Opfer verdient es überreich. Mein Wunsch ist's, daß ihr gleichzeitig mit dieser Weihe auch den Schwur leistet, durch Ordnung, Disziplin und unbegrenzten Glauben an die ruhmvollen Geschicke des Vaterlandes und durch unablässige Arbeit dem Land und der ganzen Welt zu beweisen, daß ihr die wahren Bewahrer eines großen und unvergeßlichen Erbes seid. Das ist eure Pflicht der Zukunft. Das Land verlangt von euch, daß ihr mit mir ohne Zögern und ohne Vorbehalt in Einigkeit und Liebe die Arbeit zur Besserung und zum Wiederaufbau beginnt."

Dieser Appell des Generals wurde der Garde durch ihren Kommandanten Horia Sima selbst während der Feierstunde verlesen, die nach dem Marsch durch die Stadt weiter draußen vor den Toren von Bukarest an der Grabstätte der während des spanischen Freiheitskampfes gefallenen Legionäre stattfand. Auch hier hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden. Horia Sima forderte die Garde auf, dem Erbe ihres toten Führers Codreanu treu zu bleiben und urch eiserne Geschlossenheit und Disziplin den Sieg zu vollenden. Gleich einem Schwur klang das Kampflied der Garde, das Lied vom Kapitän, über die Weihestätte, von Tausenden und aber Tausenden gesungen.

England schwächt seine Verteidigung

Zu Gunsten Londons — Trotzdem kein wirksamer Schutz erreicht

Berlin, 13. September. Aus London werden Nachrichten in die Welt gesetzt, daß eine Umgruppierung der Luftabwehr Londons vorgenommen worden sei. Das britische Ministerium für innere Sicherheit hätte jetzt seine Trumpfkarte ausgespielt, nämlich die Verstärkung und Umgruppierung der Flak in London. Das mörderische Flakfeuer wirke wie eine stählerne Jalousie. Die Grundmauern der Stadt würden nicht mehr durch die niederfallenden Bomben erschüttert, sondern durch das gewaltige Getöse der britischen Flakbatterien.

Auch diese neue Tonart ist nichts weiter als Reklame, wenngleich auch von deutscher Seite bestätigt wird, daß eine gewisse Verstärkung der Flakabwehr über London von den deutschen Kampfflugzeugen beobachtet worden ist. Die Flakabwehr hat die deutsche Luftwaffe nicht gehindert, ihre Bomben sicher in die gewollten Ziele zu werfen. Ein zu gleicher Zeit herausgegebenes amtliches britisches Kommuniqué gibt zu, daß Welle auf Welle vor deutschen Flugzeugen in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag über London hinwegbrauste, und daß sich unter den in Brand geworfenen kriegswichtigen Anlagen auch zwei Fabriken befanden.

„New York Sun" meldet, daß von 20 trotz der Abwehr abgeworfenen Bomben zwei auf die Fleet-Street niedergingen, von denen eine das Dach eines Londoner Zeitungsgebäudes bis herunter zum Kraftwagenpark durchschlagen hat. Der britische Rundfunk selbst meldet, daß es deutschen Flugzeugen trotz des gewaltigen Sperrfeuers doch gelungen sei, über dem Zentrum von London zu erscheinen.

Wir wissen, daß in aller Eile Flakbatterien aus den verschiedensten Gegenden Englands nach London gebracht worden sind. Das britische Ministerium für innere Sicherheit hat also benutzt die Verteidigung anderer militärisch wichtiger Industrieanlagen und Hafenplätze zugunsten Londons geschwächt, ohne doch einen wirksamen Schutz der Hauptstadt zu erreichen.

Qualmstreifen von London bis zum Kanal

Mit deutschen Kampfgeschwadern über der Millionenstadt

Von Kriegsberichter Hirsch.

(PK.) . . . ., 12. September.

Dies ist nun schon unser dritter Start auf London. Während wir vor der schon abgebremsten Maschine stehen und den Fallschirm über die Schwimmweste ziehen, eilen die Gedanken in den paar Minuten bis zum Abflug hinaus. England, jetzt weißt du bereits, wie die deutsche Vergeltung aussieht, aber dies alles ist immer noch nur Vorspiel: Adolf Hitlers Ankündigungen werden wahr werden bis zum letzten Wort. Unser Verband startet mit zehn, zwanzig, dreißig gleich starken Verbänden. Wir alle starten nicht zum ersten Male, und alle Einsätze waren nur Wellen im Rollen der Großangriffe.

Ziel: Londons größtes Gaswerk.

Unsere Ziele: das größte Gaswerk Londons mit den dazugehörigen Anlagen und Kraft- und Wasserwerke in unmittelbarer Nähe der City, der Innenstadt. Programmgemäß befinden wir uns auf dem Anflug mit anderen Verbänden zusammen. Es ist dasselbe Bild: Wie auf den vorhergehenden Flügen schließen sich rechts, links und hinter uns die anderen Geschwader an, vor uns fliegt, in sich tief gestaffelt, ein weiterer starker Verband. Wieder überfliegen wir die Küste, die bräunlich zu uns heranleuchtet und an deren Sandstreifen die weißen Kämme der Wellen auflaufen. Jäger und Zerstörer treffen auf die Minute genau mit uns zusammen, drüben tauchen schon die Umrisse der britischen Küste auf: England, wir kommen!

Die Flak schießt! Der ganze Segen krepierender Flakwölkchen zerplatzt unter uns im Leeren. Der so schön gedachte und mit gewaltigen Trommelschlägen der Reklame gepriesene Sperrgürtel Englands ist wirkungslos. Wir fliegen genau Kurs auf London.

Unten liegt die Themsemündung

„Jäger von vorn!" ruft der Flugzeugführer. Die MGs. fliegen herum. Wir wissen uns zu verteidigen. Aber schon sind unsere eigenen Jäger heran, verdammt nochmal, schneidige Kerls sind das, in Augenblicksschnelle haben sie die Britenjäger in Luftgefechte verwickelt und von uns abgezogen. Unten liegt die Themsemündung. Während vor uns und über uns erbitterte Luftkämpfe, diesmal in weit kleinerem Maße als gestern toben, suchen wir nach unseren Zielen.

Pfeilgrad auf die Gasometer

Und als wir über dem ersten Ziel sind, über dem großen Gaswerk inmitten Londons, da zeichnet sich ein Augenblicksbild in den Himmel, das denen, die es sahen, unvergeßlich bleiben wird: Mit unseren ersten Bomben gleichzeitig — wir sehen sie gemeinsam stürzen — fallen zwei abgeschossene Feindflugzeuge in das qualmende Chaos; die Bomben, pfeilgrad auf die Masse der Gasometer, die beiden in Brand geschossenen Maschinen torkelnd und lange Rauchfahnen hinter sich ziehend.

Wir sind übers Ziel hinweg. In der Bodenwanne des Heckschützen liegend, kann man die Wirkung übersehen. Das Gaswerk unter uns ist da gebrochen, wo seine Hauptnerven liegen, London wird von ihm nicht mehr versorgt werden können. Wo ist das zweite Ziel? Drüben liegt als grüner, aber qualmüberzogener Fleck: der Hyde Park, rechts davon die Bauten des Buckingham Palace. Weiter, weiter, noch zwei Minuten, und das Ziel muß erreicht sein. Da ist es!

Generatorenhäuser, Tanklager . . .

Auf weit auseinandergezogenem Gelände liegen die Kraftwerke da, dort die Generatorenhäuser, die Tanklager, hier die anderen Werksgebäude. „Bomben raus!" rufen wir gleichzeitig voll innerer Erregung, und wieder wiederholt sich das gewaltige Bild der Bombeneinschläge, das immer dasselbe und doch immer ein anderes ist. Der grauschwarze Qualm der Explosionen und Brände zieht quer über die ganze Stadt. Wir drehen ab. In großer Schleife ziehen die Verbände über dem Häusermeer der englischen Hauptstadt dahin. Ein grandioses Bild der deutschen Ueberlegenheit. Ueber einem kilometerbreiten Streifen aus Qualm und Rauch ziehen wir dahin. Der Qualmstreifen reicht bis zur Themsemündung! Wie wahr sind die Meldungen unserer Kameraden, die heute vom Nachteinsatz kamen und mitteilten, daß man die Londoner Brände schon vom Kanal aus sehe!

Ununterbrochen ziehen die deutschen Geschwader in pausenlosen Angriffen gegen England.

Neues in Kürze

Ueber 100 Pfund Steinpilze an einem Tage.

Im Kreise Salzwedel übertraf in diesem Jahr die Pilzernte alle Erwartungen. Einige Sammler haben an einem Tage bis zu 100 Pfund Steinpilze gesammelt. Ein Schüler hatte einen Pilz im Gewicht von 740 Gramm, der vollkommen gesund war, in seiner Sammlung.

Zwei Meter hohe Kartoffelstauden.

In Kastorf (Schleswig-Holstein) wuchsen in einem Garten 1,70 bis 2 Meter hohe Kartoffelstauden, an denen sich teilweise bis zu 40 Knollen befanden.

Heiratsschwindler mit Kartothek.

Die Pilsner Polizei konnte einen langgesuchten Heiratsschwindler — den 57 Jahre alten Franz Kabes — verhaften, der bereits zehn Strafen wegen Heiratsschwindels hinter sich hat. In seiner Wohnung wurde eine Kartothek gefunden, in der Kabes alle heiratslustigen Frauen nach der Höhe der Mitgift geordnet eingetragen hatte.

Deutsche Versicherungsgesellschaften in den Niederlanden.

Das Reichsaufsichtsamt für private Versicherungen hat 24 bekannten deutschen Versicherungsgesellschaften das Recht verliehen, in den Niederlanden in allen Zweigen des Versicherungsbetriebes tätig zu sein.

Kriegsverdienstkreuze an Gefolgschaftsmitglieder der Leuna-Werke.

Der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes, General der Infanterie Thomas, verteilte im Leuna-Werk an einige Gefolgschaftsmitglieder die vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze II. Klasse. General Thomas würdigte in einer kurzen Ansprache die vorbildliche Haltung der gesamten Gefolgschaft in der Kriegszeit.

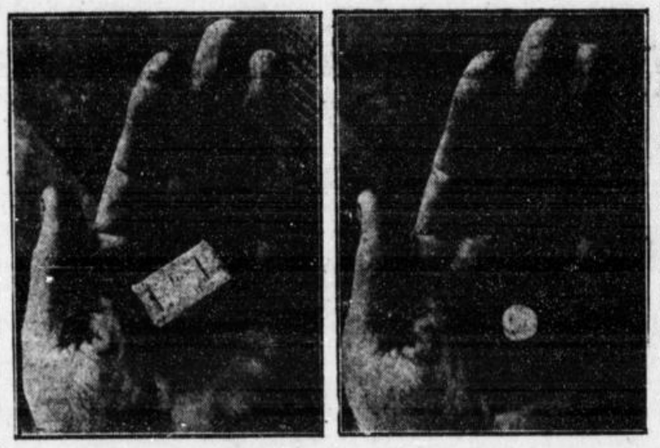
Saboteure werden interniert.

Die französische Regierung hat die Gouverneure der französischen Antillen und von Réunion ermächtigt, Personen, die für die nationale Sicherheit und die Landesverteidigung als gefährlich erachtet werden, zu internieren. Es soll dadurch der englischen Agitation und englischen Saboteuren das Handwerk gelegt werden.

Arbeitslosen-Demonstrationen in Kroatien.

Bei dem blutigen Zusamenstoß, der vor einigen Tagen in Belgrad stattfand, sind insgesamt, wie jetzt bekannt wird, zehn Personen, darunter vier Polizisten und Soldaten, getötet worden. Die Zahl der Leicht- und Schwerverletzten soll über zwanzig betragen. Auch in verschiedenen Orten an der dalmatinischen Grenze und Kroatien kam es zu Kundgebungen von Arbeitern und Erwerbslosen, bei denen ebenfalls die Polizei, ohne allerdings von der Waffe Gebrauch zu machen, eingegriffen hat.

Gemeines Kampfmittel der Luftpiraten



Seit dem 11. August wurden zunächst vereinzelt und dann in ungeheuren Mengen von den britischen Luftpiraten sogenannte Brandplättchen während ihrer feigen Nachtflüge über Deutschland über weite Strecken unseres Landes verstreut. Die Plättchen, die unser Bild zeigt, bestehen aus Zelluloid und tragen in der Mitte eine Brandpille, die in Brandwatte eingepackt ist. Die Plättchen fangen unter der Einwirkung der Sonnenbestrahlung Feuer und geben eine Stichflamme von etwa 1 Meter Höhe. Hier handelt es sich um ein besonders gemeines Kampfmittel, denn zur Schädigung militärischer Ziele sind diese Brandplättchen völlig ungeeignet. Sie haben lediglich den Zweck, Bauernhäuser, Scheunen, erntereife Felder und Forsten in Brand zu setzen.

(Scherl-Bilderdienst-Autofley)

Neues aus aller Welt

Dreijähriges Kind ermordet

Wien, 13. September. Seit mehreren Tagen war in Rezing bei Wien die dreijährige Elfriede Buchler vermißt worden. Bei einer Suchaktion wurde von der Mordkommission in der Wohnung der landwirtschaftlichen Arbeiterin Rosa Swetlik im Wäscheschrank versteckt, die Leiche des Kindes, das anscheinend erwürgt worden war, aufgefunden. Rosa Swetlik legte das Geständnis ab, daß sie das Kind aus Haß gegen ihre Wohnungsnachbarin, als es spielend in ihre Wohnung gekommen war, ermordet habe. Sie habe dem Kind in Gegenwart ihrer einjährigen Tochter von rückwärts ein Tuch über den Kopf geworfen und es erdrosselt. Sodann habe sie die Leiche im Wäschekasten versteckt. Neun Tage lang schlief sie mit ihrem Gatten und ihren beiden Kindern in dem gleichen Zimmer, in dem die Kindesleiche verborgen war.

Er ließ sich den rechten Fuß abfahren

Augsburg, 13. September. Ein Augsburger, der als Abonnent einer Zeitschrift mit Versicherung in einer Höhe von 1500 RM. gegen Invalidität versichert war, ließ sich, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen, durch einen Zug den rechten Fuß abfahren. Die Versicherungsgesellschaft bezahlte ihm zunächst einige hundert Mark als Vorschuß aus. Inzwischen kam aber der Betrug heraus und der Mann, der aus Habgier seinen rechten Fuß geopfert hat, wurde wegen versuchten Versicherungsschwindels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Streit niedergeschossen

Stettin, 13. September. Wegen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes verurteilte das Stettiner Sondergericht einen Fuhrunternehmer zu sieben Jahren und zwei Wochen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Juli dieses Jahres einen 50jährigen Mann, der ebenfalls ein Fuhrunternehmen besaß, erschossen. Beide waren Besitzer einer Kiesgrube und schon verschiedentlich in Grenzstreitigkeiten geraten. Im Verlaufe einer neuerlichen Auseinandersetzung schoß der Angeklagte den Mitbesitzer der Kiesgrube nieder. Vor Gericht behauptete er, in Notwehr gehandelt zu haben, doch ergab die Beweisaufnahme, daß ein Angriff auf den Angeklagten nicht stattgefunden hatte.

Luftkampf zwischen drei Raubvögeln

Steinau a. O., 13. September. Ein überaus seltenes Naturdrama wurde hier in der Nähe der Oder beobachtet. Von drei Raubvögeln, die hoch in der Luft kreisten, fielen plötzlich zwei über den dritten her und bearbeiteten ihn schwer mit den Fängen, so daß der angegriffene Vogel, ein Bussard, nach kurzer Zeit zu Boden stürzte. Es gibt kaum eine Erklärung für diesen seltenen Kampf, es sei denn, daß es auch unter den Raubvögeln jene Auslese wie bei den Störchen gibt, die die Schwächsten ihrer Artgenossen ausrotten.

Drei Opfer der Berge

München, 13. September. Im Wettersteingebirge stürzte der 29jährige Hauptmann Norbert Wendling aus Salzburg tödlich ab. Hauptmann Wendling, ein Sohn des Obersten Wendling aus Salzburg, galt als ungemein tüchtiger Offizier und war Inhaber des E. K. I. und II. Im Oberpinzgau stürzte ein Hilfsarbeiter aus Schneiderau auf dem Wege zur Arbeitsstätte zunächst über eine 200 Meter hohe Felswand und anschließend über einen rund 100 Meter hohen Steilhang ab. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus Zell am See verschied. Eine Scherenschnittkünstlerin und eine Kontoristin aus Wien machten eine Tour auf den Krahbergzinken in der Steiermark. Beim Rückweg stürzte die Kontoristin einige Meter ab und blieb in einem Wasserrinnsal, der sogenannten Totlochrinne, liegen. Die Hilferufe der Begleiterin blieben ungehört, so daß sich diese, nachdem sie die ganze Nacht an der Unfallstelle geblieben war, am nächsten Morgen ins Tal zur Gendarmeriestation begab. Die Gendarmerie barg die Kontoristin.

Über 160 Einbrüche verübt

Weimar, 13. September. Nach einer einwöchigen Verhandlung verkündete das Sondergericht Halle in Erfurt das Urteil gegen die Erfurter Einbrecherbande, die unter ihren Anführern Israel Philipp und Kurt Melzer seit dem Jahre 1932 über 160 Einbrüche in der Umgebung von Erfurt und Arnstadt verübt hatte. Die Bande bildete jahrelang den Schrecken der Einwohnerschaft, stahl — in der letzten Zeit unter dem Schutz der Verdunkelung — alles, was es zu stehlen gab und unterhielt ein großes Lager mit Diebesgut, das durch verschiedene Hehler verschachert wurde. Die Mitglieder der Bande führten manche Einbrüche bewaffnet durch. Das Urteil lautete gegen Kurt Melzer neunmal auf Todesstrafe, gegen Helmut Lorenz zweimal auf Todesstrafe und gegen Israel Philipp ebenfalls auf Todesstrafe. Zahlreiche andere Mitangeklagte erhielten hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.



Maizena für die Flasche, als Brei oder Puddingspeise-

MAIZENA
für Ihr Kind

Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei.

Im verdunkelten Zimmer den Gashahn geöffnet

Neustadt O/S., 13. September. Einem tragischen Versehen fiel die fast 76 Jahre alte Frau Schreiber zum Opfer. Sie war, nachdem sie sich bereits zu Bett gelegt hatte, noch einmal aufgestanden, um sich zu vergewissern, ob der Gashahn auch geschlossen war. In dem verdunkelten Zimmer vergriff sie sich und öffnete den Hahn. Sie scheint ihren Irrtum noch selbst bemerkt, aber nicht mehr die Kraft gehabt zu haben, aufzustehen oder Hilfe herbeizurufen. Hausbewohner fanden die Frau am nächsten Tage tot auf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreibler. Hauptschriftleiter: August Brüxner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Renate Tredup

Roman von Friedrich Arenhövel

7) Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

Er schweigt jetzt und atmet nur noch, und er atmet so, als ob er das Leben als eine Zartheit empfinde, die schon von einem Hauch verweht werden kann. In seiner Brust tönt ein ruhiger, starker Herzschlag, und Renate Tredup liegt noch immer an dieser fremden Brust, die ihr so seltsam zugehörig erscheint; ihre Schulter ruht noch immer in Malte Gaus Arm.

Mit einem schneller ansteigenden Pochen ihres Pulses wird Renate beschämt und unruhig. Sie muß nun unbedingt aufstehen. — Nichts denken und nichts ungewöhnlich finden, hat er gefordert. — Das ging wohl eine Weile, aber nun ist es vorbei; denn so wie sie hier liegt, das ist doch mehr als ungewöhnlich. Aufstehen muß sie; sie kann es jetzt auch. Die Kräfte dazu sind wieder da, aber Renate hat eine ängstliche Scheu davor, daß mit einem Loslösen eine Peinlichkeit verbunden sein könne. Eine Abwehrwelle jagt durch ihren ganzen Körper und erhitzt sich an dem Gedanken zur Glut, daß Gau dieses Aufwallen auf seiner Haut spüren muß. In dieser Befangenheit bringt Renate nicht die Kraft auf, sich von ihm abzustemmen, von seinen Knien zu gleiten und sich endlich auf die eigenen Füße zu stellen.

Er hat immer noch seine unbewegliche, warme Handmulde mit einem sanften Beruhigungsdruck auf ihrer Schulter liegen. Er verhält sich so, als ob das so sein müßte, völlig selbstverständlich und immer so gewesen wäre und in alle Ewigkeit so weitergehen könne. Er atmet tief und behaglich wie beim Einschlafen, und am liebsten möchte Renate sich diesem ruhigen Rhythmus einfügen.

Sie erschrickt aber über die haltlose Unmöglichkeit ihrer Lage, als sie an den Brief ihres Verlobten denkt, der noch ungelesen in ihrer Handtasche ruht.

Aber sie lebt. Und wie sie lebt! Wie fremdartig sie lebt! Wie anders sie atmet, wie verändert ihr Herzschlag ist.

Sie öffnet die Lider, und ihre Augen werden von dem lichten Himmel so stark geblendet, daß ein Schwindelgefühl um ihren Kopf kreist; sie schließt die Lider wieder und hat nun die Erscheinung überreizter Sehnerven, einen Schattenschacht von Balken, Streben und Drähten, der bis an den Zenit hinaufreicht. Sie fühlt sich in wehrloser Kleinheit auf dem Grund dieses mächtigen Gerüstbaues liegen, und sie zittert unter dem Alpdruck, niemals hinauf und hinaus zu kommen.

In Renates Aufbäumen gegen diese Gefangenschaft ist nun plötzlich die Kraft da, sich aufzurichten, sich von Malte Gau zu lösen. Ihre Füße ertasten den festen Boden unter sich.

Gau sagt ein paar Worte, die sie nicht versteht.

Renate geht ein paar Schritte vorwärts, sie wird von einem Fluchttrieb gedrängt und hat dabei die Bangnis, mit jedem ihrer Schritte in die Leere zu gehen, denn vor ihren Augen sind noch schwarze Blendungsschatten. Sie bemerkt eine kleine Sandkuhle nicht, gerät mit einem Fuß hinein, stolpert und bricht auf ein Knie nieder.

Da ist Malte Gau wieder bei ihr. Seine Arme ziehen sie hoch. Er lacht ein wenig über seine Besorgnis hinweg und fragt: „Weh getan?"

Ja, etwas. Der Fußknöchel ist umgeknickt, aber Renate schüttelt den Kopf; es gibt bestimmt keinen Schmerz, der das gegenwärtige, köstliche Wohlbefinden durchbrechen könnte. Sie kann jetzt nicht anders, als die Beglückung belächeln, von der sie ganz und gar durchblutet wird.

Stehend liegt und schwebt sie unter seinem Kuß. Kristalle vollkommenster Wandlung rieseln durch sie hin, fließen durch alle Adern in jede Zelle, bezwingen Willen und Bewußtsein und heben ihre Arme, die sich um den Nacken des Mannes legen, und erschließen ihre Lippen einem Durst, der sich an einem Dürsten stillt.

Was dann gewesen ist, kann Renate erst auf ihrem Heimweg zusammendenken.

Als sie sich von ihm löst, war er ein paar Schritte zurückgetreten und hatte sie betrachtet. Und Renate hatte in dringendstem Wunsche gedacht: Jetzt nichts sagen; nun nicht noch einmal wieder in die Arme nehmen; nur schweigen, nur die Hand geben und dann gehen. Nichts verabreden, bitte, nicht von einem Wiedersehen sprechen! Nichts in diesen Augenblick hineintragen, der so erfüllt ist, daß jedes Mehr ihn zerbrechen müßte.

Und Malte Gau hatte ihr Begehren erfüllt, war wieder an sie herangetreten, hatte ihr die Hand gegeben und war dann gegangen, nach Witte zu, wo er wohnt.

Renate hat sich im Strandkorb angezogen. Und nun geht sie nach Kloster zurück, und jeder ihrer Schritte ist den seinen entgegensetzt und führt sie von ihm fort und bringt sie ihm doch entgegen, weil die Erde rund ist, weil die Erde vieltausend Wege hat, die alle dorthin führen, wo die Liebe ist.

Da endlich bricht mit einer plötzlichen Freudengewalt die ungeduldige Beglückung hervor: Bald werdet ihr euch treffen, denn ihr werdet euch suchen! Ihr wißt, wo ihr seid, und die Insel Hiddensee ist zwar hoch wie das All, aber doch nur so klein wie eine offene Hand.

Beim Betreten des Hotels fällt Renate erst wieder ein, daß sie an Doktor Lange telegraphieren wollte. Das ist nun unterblieben. Es wäre noch nachzuholen, aber warum eigentlich? Einmal muß doch eine scharfe Grenze gezogen werden, und wahrscheinlich geht das viel besser bei einem Spaziergang über die Insel als im Büro oder in einem Kaffeehaus in Berlin. — Mag es also dabei bleiben.

Ein paar Hotelgäste streben dem Speisesaal zu, als Renate über den Flur in ihr Zimmer geht. Es ist schon ein Uhr.

Renate strahlt auf, als sie sich im Spiegel sieht. Ja, das ist Glück, das ist ganz und gar Ausdruck blühender Lebendigkeit. — Das ist schön; das ist ein einziges Leuchten und eine Erwartung.

Aber ich bin es ja selbst, denkt Renate mit einem gütigen Spott über sich, wendet sich ab und hat in jeder Bewegung, in der Haltung ihrer Hände, in der Spannung ihrer Rippen das Empfinden endloser Zärtlichkeit.

Dieses traumhafte Wohlsein umhüllt Renate immer noch, als sie auf dem Rand des Bettes sitzt und den Brief ihres Verlobten liest. Im ganzen ist es ein gutgemeinter und gefühlvoll geschriebener Brief. — So ginge es keinesfalls weiter, schreibt er.

Nein, gewiß nicht.

Er sehe den Teil seiner Schuld ein, der nicht so knapp sei.

Ja, ja, Schuld, wenn man davon reden will, haben sie beide in gerütteltem Maß. Der Gesamtsinn des Schreibens ist die Ansicht, daß der gegenwärtige Zustand ein Ende haben müsse und nur durch eine schleunige Eheschließung abgelöst werden könne. Er wisse sehr wohl, mehr, als Renate anzunehmen scheine, daß seine bisherige Passivität dem Leben gegenüber viel dazu beigetragen habe, daß alles so stehe.

Ja, ja, gewiß, aber . . .

Und er sei des festen Willens, nun nicht mehr zu warten, nun anzupacken. Er habe schon den Anfang dazu gemacht, sich im Einvernehmen mit Renates Eltern zum Standesamt begeben — begeben, schreibt er — und habe das Aufgebot bestellt. Ende November sei nun die Hochzeit. Mit der Kündigung ihrer Stellung könne Renate bis zu ihrer Rückkehr nach Berlin warten.

„So, und damit, meine Renate, ist nun alles gesagt und das Dringlichste für die Zukunft schon getan. Du brauchst Dich um nichts zu kümmern. Ich küsse Dich! In inniger Liebe Dein Herbert."

Ja —

Als Renate den Brief auf ihre Knie sinken läßt, sieht sie ihren Verlobungsring.

Ja —

Sie faßt den Ring und dreht ihn um den Finger, läßt ihn wieder los und denkt sofort nicht mehr an ihn. Als sie aufsteht, weiß sie, daß sie sich die ganze Zeit im Unterbewußtsein mit Malte Gau beschäftigt hat.

Sie macht sich zum Mittagessen zurecht, kommt an der Hotelwandtafel vorbei, denkt an das Zimmer für Doktor Lange und liest an der Tafel, daß ein Karton mit Konfekt gefunden sei und vom Verlierer beim Oberkellner in Empfang genommen werden könne.

Der Gedanke an den Bruder Heinz bestimmt Renate wieder zu quälen. Das dauert aber nur einen Augenblick, wie ein Atemstocken, dann kann sie sich darüber hinwegfreuen.

Was wiegt alles Zukünftige gegen das Erlebnis dieses Morgens und dieses Tages?

Jetzt ist Insel, nichts als Insel, in Zeit und Raum und jedem Erleben.

*

Am Nachmittag geht Renate zum Gutsgärtner. Er und sein Gehilfe sind dabei, Zwetschen zu pflücken. Die blaubeladenen Zweige sehen ebenso körperschwer aus wie die Männer auf den Leitern. Dieser Garten ist wahrhaftig ein spätsommerliches Paradies.

Dahlien möchte Renate haben; zuerst stellt sie sich eine gute Handvoll vor, aber während der Gärtner die Blüten sorgsam mit einer Schere abschnippt und Renate Stück für Stück, jedes ein Wunder der Zuchtschönheit, zum Anschauen hinhält, kann Renate keinen Einhalt erbitten.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Pokal der Biennale für den Film „Der Postmeister". Die Leitung der Biennale hat im Einvernehmen mit den Vertretern des deutschen und italienischen Filmes als außergewöhnliche Preise für die bei der deutsch-italienischen Filmkunstwoche vom 1. bis 8. September vorgeführten Werke je einen Pokal der Biennale von Venedig dem deutschen Film „Der Postmeister" und dem italienischen Film „Die Belagerung des Alkazar" zuerkannt. Reichsminister Dr. Goebbels brachte in Beantwortung eines Telegramms, durch das ihm der Erfolg der Filmschau in Venedig mitgeteilt worden war, dem Präsidenten der Biennale seinen Dank zum Ausdruck.

Sie musizierte mit Bruckner. Frau Marie Markhoff aus Bad Ischl beging in diesen Tagen ihren 90. Geburtstag. Anton Bruckner besuchte in Bad Ischl regelmäßig seinen Studienfreund Johann Attwenger und dabei war es ihm stets eine Freude, die herrliche und vom Meister sehr geschätzte Stimme der Frau Markhoff auf der Orgel zu begleiten. Die hochbetagte, aber noch recht rüstige Musikerin — die Mutter des bekannten Pianisten und Komponisten Markhoff — spricht noch gern mit Stolz von den vergangenen Bruckner-tagen in Bad Ischl.

Lipperland

Gau Westfalen-Nord spendet 634 371,24 RM.

Das Ergebnis des 1. Opfersonntags im Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ist eine vernichtende Antwort auf die Versuche Englands, Zwiespalt in das deutsche Volk zu säen.

634 371,24 RM. spendete Nord-Westfalen und bewies damit, daß der Wille zur Tat in der Heimat fest und stark ist wie in den Reihen unserer Soldaten.

Das WHW. umfaßt als unlösbares Band heute das ganze deutsche Volk, schließt es zusammen in eine soziale Schicksalsgemeinschaft, und keine Macht der Welt wird imstande sein, diese Gemeinschaft zu zerstören.

Sie hat genug

Frau Klipp saß sich auf der Straße erstaunt um. Nanu, dachte sie, was ist denn mit Frau Lehmann los? Sonst hat sie mich so freundlich gegrüßt und heute . . . Ganz flüchtig, gleichgültig! Was habe ich ihr denn getan?

Da kam über den Fahrdamm Frau Krause. Bis zum Rande mit schwerwiegenden Fragezeichen angefüllt, ging Frau Klipp auf sie zu. Fast hatte es den Anschein, als wollte auch Frau Krause die Weiche umlegen und ein abbiegendes Gleis wählen.

„Frau Krause!! Wie geht's denn? Waren Sie schon auf dem Markt? Tja ja, bei Ihrer schweren Handtasche! Was ich sagen wollte . . . Haben Sie schon gehört, daß . . ."

Und nun dämpfte sie ihre Stimme zu geheimnisvollem Flüstern.

„Aber Frau Klipp!" verriet Frau Krauses Blick ärgerliche Abkehr, „wer hat Ihnen denn diesen Bären aufgebunden?"

„Bären? Aber erlauben Sie mal, Frau Krause, das habe ich aus ganz sicherer Quelle!"

„Dann bestellen Sie Ihrer sicheren Quelle einen schönen Gruß und sagen Sie ihr, sie solle ihren Blödsinn für sich behalten und schleunigst versickern! Und nun Adjüß, Frau Klipp!"

„Warten Sie doch einen Moment, Frau Krause . . . Was ich noch sagen wollte . . . Was ist denn bloß mit Frau Lehmann los? Denken Sie nur, kaum gegrüßt hat sie mich . . ."

„Das kann ich Ihnen sagen, Frau Klipp! Sehen Sie, Ihre dauernden Flüstereien, die tollen Räuberpistolen, die Sie ständig auf Lager haben . . Das ist sicher auch Frau Lehmann auf die Nerven gefallen! Nette Neuigkeiten . . . Warum nicht? Aber dieses ewige Getuschel über Dinge, die nur die Pferde scheu machen . . . Nein! Da dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Frau Lehmann . . . Na ja, ist doch wahr! Lassen Sie Ihre Quelle laufen, wohin sie will, aber schwätzen Sie nicht solchen Unfug. Sie schaden sich sonst nur!"

Schlechte Verdunklung ist Sabotage

Der Wert der Verdunkelung ist in diesen Tagen und Wochen auch dem Gleichgültigsten klar geworden, da in zahlreichen Fällen klar erwiesen wurde, daß die Bombenabwürfe der britischen Luftpiraten auf den Lichtschein unvollkommen verdunkelter Gebäude zurückgingen. Wie oft brachte schon der kleinste Lichtschimmer Tod und Verderben, das Vergehen eines einzigen Leichtsinnigen Gefahr für die ganze Hausgemeinschaft! Wer sich solcher Einsicht verschließt und auch auf gutgemeinte Warnungen nicht hört, darf sich deshalb nicht wundern, wenn ihn das Gesetz in seiner ganzen Schwere zur Verantwortung zieht. So haben die deutschen Gerichte in letzter Zeit einige Urteile gefällt — sie waren allerdings nur in wenigen Fällen notwendig —, die deutlich erkennen lassen, daß Verdunkelungssünder mit harten Strafen zu rechnen haben. Ein Landwirt, der seine auf den Hof hinausgehenden Fenster völlig unzureichend abgedunkelt hatte, wurde zu 370 Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise 37 Tagen Haft verurteilt. Ein anderer Bewohner desselben Ortes glaubte sich vor Gericht darauf berufen zu können, daß er bereits abends um acht Uhr ins Bett gehe und deshalb keinerlei Verdunkelungseinrichtungen benötige. Das Gericht hielt sich jedoch an die mehrfach festgestellte Tatsache, daß ein heller Lichtschein nach außen gedrungen war, und verurteilte den Sünder trotz seines hohen Alters zu einem Monat Gefängnis. Sein Sohn, der sich zu Tätlichkeiten gegen den diensttuenden Amtsträger des Reichsluftschutzbundes hatte hinreißen lassen, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Zu vierzehn Tagen Haft wurde in einem anderen Ort ein Gastwirt verurteilt, der trotz mehrfacher Warnungen es bis jetzt für überflüssig gehalten hatte, auf seine Lichtreklame zu verzichten. Die empfindlichste Strafe aber erhielt ein 62jähriger Mann aus Zwickau. Er hatte es fertiggebracht, während eines Fliegeralarms die Fenster seiner hell erleuchteten Wohnung weit aufzureißen, so daß sich die Mitbewohner des Hauses schließlich gezwungen sahen, mit Gewalt gegen ihn einzuschreiten. Das Gericht sprach eine Strafe von vier Monaten aus. Diese Fälle beweisen, daß die deutschen Gerichte nicht gewillt sind, Verdunkelungsvergehen großzügig zu übersehen. Wer schlecht oder gar nicht verdunkelt, bringt nicht nur sich, sondern auch andere in Gefahr. Er gilt damit als Saboteur der Volksgemeinschaft. Saboteure aber werden hart bestraft.

Reichskleiderkarte für beurlaubte und entlassene Soldaten

Der Reichswirtschaftsminister hat die Aushändigung von Reichskleiderkarten bei der Beurlaubung und Entlassung aus der Wehrmacht neu geregelt. Wehrmachturlauber erhalten danach grundsätzlich keine Reichskleiderkarte. Diejenigen Wehrmachturlauber aber, die nachweislich für längere Zeit bzw. bis auf weiteres von der Truppe beurlaubt sind und versichern, daß eine Versorgung mit bezugsscheinbeschränkten Spinnstoffwaren durch die Wehrmacht seit ihrer Beurlaubung nicht mehr erfolgt, erhalten ohne weiteres die volle Reichskleiderkarte. Bei endgültigen Entlassungen werden je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht den entlassenen Soldaten zusätzlich Kleiderkartenpunkte, die bis zu anderthalb Karten gehen können, ausgehändigt.

Drachensteigenlassen ist verboten

Alljährlich mit dem Beginn des Erntens der Felder und Aecker beginnt die Zeit des Drachensteigenlassens durch die Jugend. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Dauer des Krieges das Drachensteigenlassen durch die Jugend auch in diesem Herbst bis auf weiteres verboten ist.

Führertagung der Hitler-Jugend

Die Stamm- und Gefolgschaftsführung des Bannes 55 (Lippe) findet morgen, Sonntag, nicht morgens, sondern nachmittags um 15 Uhr statt.

Neues aus der Landeshauptstadt

Im Hain, wo unsere Toten ruh'n . . .

Bei einem Besuch auf dem alten und neuen Friedhof an der Meiersfelder Straße haben wir die erfreuliche Feststellung treffen können, daß dort auf allen Wegen und auf den Grabstätten, entgegen den Beobachtungen vor einigen Jahren, nunmehr überall Sauberkeit und Ordnung herrscht. Jeden Tag ist der städtische Friedhofsgärtner mit seinen Mitarbeitern an der Arbeit, die Wege sauberzuhalten und Unkraut zu beseitigen. Daneben sorgen auch verschiedene Gärtner, die von den Angehörigen der hier ruhenden Toten mit der Pflege der Gräber beauftragt sind, für Ordnung. Jeden Tag kann man hier aber auch viele Detmolder Frauen beobachten, die die Gräber ihrer Lieben betreuen. Nur ganz vereinzelt sind kleine Mißstände festzustellen, und zwar handelt es sich um welke Blumen und Sträucher, die achtlos am Rande des Friedhofes fortgeworfen werden. Diese Unsitte ist zu bedauern, denn es stehen auf den Friedhöfen genügend Behälter zur Aufnahme von Abfällen dieser Art.

Im Laufe einer Unterhaltung mit dem hier seit 17 Jahren tätigen Friedhofsgärtner Stührenberg hörten wir, daß der alte Detmolder Friedhof bereits im Jahre 1872 angelegt worden ist. Seit jener Zeit sind nach unseren Feststellungen auf dem alten Friedhof 9 450 Personen beigesetzt worden. Da nach 30 Jahren etwa die Hälfte der alten Grabstätten neu belegt sind, ruhen auf diesem Friedhof ungefähr 14 300 Personen. Auf dem nach dem Weltkriege eingerichteten neuen Friedhof ruhen bereits über 1 500 Detmolder.

Das gesamte Detmolder Friedhofsgelände umfaßt rund 80 000 qm, auf dem sich Wege in einer Gesamtlänge von 16 Kilometer befinden. Zum besseren Verständnis fügen wir hinzu, daß in dieser Zahl auch die kleinsten Wege zwischen den Grabstätten einbegriffen sind.

Während der Plauderei mit dem Friedhofsgärtner hörten wir interessante Beobachtungen. Es ist schon vorgekommen, daß an einem den Toten gewidmeten Tag im Jahr Kränze und Kranzspenden im Werte von rund 30 000 RM. zum Friedhof gebracht worden sind. Es gab Beerdigungen, bei denen auf das Grab einer Toten 178 Kränze gelegt wurden; es gab aber auch schon Beerdigungen, bei denen überhaupt kein Kranz als letzter Gruß zu sehen war. Es handelt sich zwar um Ausnahmefälle, denn es waren Personen, die hier keinerlei Angehörige hatten.

Wir möchten diesen Bericht über den Besuch des Detmolder Friedhofes mit dem Wunsche schließen, daß es bald möglich wird, die Leichenhalle einer würdigen Umgestaltung zu unterziehen.

Kräuter und Suppenwürze für den Winter

Um auch im Winter nicht auf die Kräuterwürze verzichten zu brauchen, trocknen wir uns jetzt einige Kräuter. Wir trocknen die Kräuter im ganzen, in lockeren Bündeln aufgehängt, an einem warmen Ort, aber nicht in der grellen Sonne und nicht direkt am Ofen, und bewahren sie dann ganz in dichten Papierjäcken oder Steinguttöpfen auf, damit nichts von ihrem Aroma verlorengeht. Zur Herstellung von Kräutersalz trocknen wir Kräuter zerkleinert, füllen sie in einen Gazebeutel und klopfen ihn auf einer Unterlage aus. Die getrockneten Kräuter, die nunmehr fein wie Staub sind, mischen wir mit Salz. Als Suppenkräuter trocknen wir uns Sellerie, Porree, Mohrrüben, Selleriblätter und Petersilienwurzel. Suppenwürze stellen wir uns aus 1 kg reifen Tomaten, zwei Sellerieknollen mit etwas Kraut, 2 bis 3 Stengel Lauch, 500 g Mohrrüben, Petersilie und 1 Eßlöffel Salz her. Alles wird zu einer dicken Masse eingekocht, die man in zugebundenen Gläsern oder verkorkten Flaschen aufhebt. Auch Estragonessig können wir uns selbst herstellen. In eine Flasche kommen 50 g gut gereinigte Blätter, auf die man ein Liter Weinessig gießt. Schließlich legt man auch frische Kräuter in Salz ein. Die Kräuter, die man am besten mit etwas Sellerieknolle, Selleriekraut und Lauch mischt, werden abwechselnd mit Salz in Gläser geschichtet und, mit Pergamentpapier verschlossen, aufbewahrt. Beim Gebrauch muß man vorsichtig sein, damit die Gerichte nicht versalzen werden.

Röntgen-Untersuchung. Diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die bislang verhindert waren, an der Röntgen-Untersuchung teilzunehmen, haben heute letztmalig hierzu Gelegenheit, und zwar Frauen von 10 bis 12 und 17 bis 18 Uhr, sowie Männer von 14 bis 17 Uhr. Diese Zeiten müssen strikt innegehalten werden.

Gastwirt Hermann Winkler gestorben. Nach langem, schwerem Leiden ist am Donnerstagnachmittag der Pächter des Hotels „Teutoburger Hof", Exterstraße, Gastwirt Hermann Winkler, im eben vollendeten 48. Lebensjahre gestorben. Hermann Winkler, der sich wegen seines zuvorkommenden Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreute, war ein eifriges Mitglied der Ortsfachgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Viel zu früh hat ein heimtückisches Leiden dem Leben dieses aufrechten Mitbewohners ein Ziel gesetzt. Alle, die dem Verstorbenen näherstanden, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Aus der Alten Hansestadt

Soldaten im Dienste des WHW.

Voller Erwartungen waren am Donnerstagabend weit über 1 000 Personen der Einladung zu der ersten Kriegs-Winterhilfswerk-Veranstaltung 1940/41 gefolgt, die einen „Abend des Frohsinns" im Schützenhaus versprach. Wohl selten hat das Schützenhaus bei derartigen Veranstaltungen einen solchen Besuch aufzuweisen gehabt; ja, es mußte sogar viele Lemgoer wegen Ueberfüllung den Heimweg antreten. Ein gutes Zeichen für das Vertrauen, das man in die Leistungen der Künstler im grauen Rock gesetzt hatte. Und dieses Vertrauens haben sich die Veranstalter würdig erwiesen, denn das, was an Musik, an frisch-fröhlichem Gesang, an Rezitationen dargeboten wurde, war lobenswert. Die ausgestreuten Kostbarkeiten wurden mit wachsender Begeisterung aufgenommen. Wenn wir aus dem ersten Teil die Ungarische Rhapsodie Nr. 2 an zwei Flügeln als eine besonders gelungene Leistung der vom Kölner Rundfunk bekannten Kameraden Knud Andersson und Josef Bachem herausstellen, so soll das die erzielten Erfolge des ersten Tenors vom Oberschlesischen Landestheater, Richard Ostendorf, oder des Konzertmeisters Carl-Max Reiche aus Krefeld als Violinsolist nicht schmälern.

Der aufgelockerte zweite Teil der Vortragsfolge fand ebenfalls großen Anklang. Die eingestreuten Rezitationen des ebenfalls vom Kölner Rundfunk bekannten Kurt Ruhnau gefielen in der ansprechenden Art des Vortrages sehr gut. Walter Heffels leitete mit sicherer Hand den Soldatenchor, während Günther Overmeyer mit seinem kleinen Orchester die Eröffnung und den Ausklang vornahm.

Die mehrfachen Zugaben mögen mit ein Gradmesser der Leistungen aller Künstler und Mitwirkenden sein, die um so mehr Anerkennung verdienen, wenn man die fast einjährige Unterbrechung in der Berufsweiterbildung berücksichtigt. Besonderer Dank sei den Veranstaltern daher an dieser Stelle gesagt für den schönen Abend, der in künstlerischer und finanzieller Hinsicht ein großer Erfolg und zugleich ein schöner Auftakt für das diesjährige Kriegs-Winterhilfswerk wurde.

Eine Wiederholung dieser gelungenen Veranstaltung, die unter dem Motto stand: „Wehrmacht spielt fürs Volk", ist für Dienstag, 17. September, im Schützenhaus vorgesehen.

Ausgabe von Kohlengutscheinen. An die Bedürftigen, die bereits im März 1940 vom WHW. betreut worden sind, werden in der Geschäftsstelle der NSV., Echternstraße, Kohlengutscheine abgegeben, und zwar am Montag, 16. September, in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr, und von 15.30 bis 18 Uhr. Die alten Ausweiskarten sind mitzubringen.

Antreten der SA. Der SA.-Sturm 25/55 und die Ausbildungsabteilung treten am Sonntag, 15. September, um 8 Uhr am Marktplatz an.

Deutsches Rotes Kreuz. Der 1. Zug Lemgo der Bereitschaft (m.) tritt Sonntag, morgens 8 Uhr, am Heim an. Großer Dienstanzug mit voller Ausrüstung. Keiner darf fehlen.

Das Fahrrad wurde gefunden. Das gestern als gestohlen gemeldete Damenfahrrad wurde am Hohen Wall im Gebüsch wieder aufgefunden. Wer hier die Hand im Spiele gehabt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Aussicht stark beeinträchtigt. Der Aussichtsturm im Lemgoer Stadtwalde ist immer wieder das Ziel vieler Spaziergänger. In den früheren Jahren war dieses Ziel besonders lohnend durch den herrlichen Rundblick, den der Aussichtsturm bot. Die den Turm umgebenden Buchenbestände sind jetzt jedoch so weit herangewachsen, daß es nicht mehr möglich ist, die schönen Punkte des Lipperlandes von dieser „Warte" aus in Augenschein zu nehmen. Lediglich gibt eine Schneise den Blick nach dem Ort Brake frei. Im Interesse der vielen Besucher des Lemgoer Stadtwaldes wäre es angebracht, wenn hier die notwendig gewordene Korrektur einmal vorgenommen würde.

Unsere Geburtstagsgäste. Nachträglich gratulieren wir der Frau Wilhelmine Huzel, geb. Leninger, Hohenkamp, die gestern ihr 74. Lebensjahr vollenden konnte. Am heutigen Tage begeht Frau Minna Albeke, geb. Schäfer, ihren 74. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Freibad Werreanger schloß die Pforten. Infolge der vorgerückten Jahreszeit ist das Freibad Werreanger jetzt geschlossen worden. Ueber die Bilanz des Jahres kann nur in großen Zügen gesagt werden, daß sie mit den Vorjahren keinesfalls Schritt gehalten hat. Mindestens um 10 000 Besucher bleibt dies Jahr gegen das Vorjahr zurück. Wir behalten uns vor, demnächst noch genauere Zahlen mitzuteilen, da sie Aufschluß geben über den Verlauf der gesamten Badesaison. Inzwischen sind eine ganze Anzahl Fundgegenstände, u. a. Jacken, Geldbörsen, Schlüssel, Ringe und dergleichen beim Fundbüro im Rathause abgegeben worden. An die Eigentümer wird die Bitte gerichtet, diese Gegenstände alsbald abzuholen, da sie nur eine unnütze Belastung der Aufbewahrungsstellen darstellen, wenn sie länger liegenbleiben müssen. (75)

Wieder freie Aussicht. An den Johannissteinen ist man jetzt damit beschäftigt, die hohe Hecke um die Steine so weit zu stutzen, daß die Aussicht wieder wie früher vorhanden ist. Wenn auch die Hecken im Interesse der Vogelwelt erhalten bleiben müssen, so lag hier doch eine Notwendigkeit vor, da die Aussicht in die Schönheit der Landschaft doch zu stark versperrt war.

Was jeder wissen muß. Schon jetzt wird festgestellt, daß in der Tongrube an der Ottenhauser Straße Schutt abgeladen wird. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist dies vorläufig verboten; nach wie vor ist Schutt nur an der Triftenstraße abzuladen. Es wird dringend geraten, sich vor unliebsamen Bestrafungen zu schützen und derartigen Unfug zu unterlassen. (75)

Es wäre zu begrüßen! Die neue Feldscheune auf dem Johannfelde ist nunmehr in Benutzung genommen. Das Landschaftsbild ist durch diese neue Scheunenanlage eigentlich kaum verunstaltet, da sich die Scheune gut dem Höhenrücken anschmiegt. Eine wesentliche Verbesserung würde man allerdings erzielen können, wenn die Scheune durch einige Bäume umpflanzt würde. Da jetzt bald die Zeit herannaht, in der derartige Anpflanzungen vorgenommen werden müssen, regen wir an, diese Umpflanzung vorzunehmen. Dies ist um so leichter, als mit leicht und schnell wachsenden Pappeln sehr bald eine Verbesserung erzielt werden kann, die zudem fast gar keine besondere Mittel beansprucht. (75)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Detmold 2. Sonntag Uebung in Stapelage. Zug Lage 1 Abfahrt mit Rädern 7.30 Uhr, Werrebrücke. Zug Lage 2 Treffpunkt 8 Uhr am Kinderheim in Stapelage. Behelfsmäßiges Verbandszeug ist mitzubringen. Die Uebung findet nur bei gutem Wetter statt. — In nächster Zeit beginnt ein neuer Grundausbildungslehrgang für Helferinnen. Meldung bei E. Cronemeyer, Lage, Lange Straße 24.

Urlaub werktätiger Frauen

In Ergänzung zu den Richtlinien, nach denen die Betriebe den Frauen mit eigenem Hausstand Freizeiten zur Erledigung ihrer häuslichen Angelegenheiten gewähren sollen, hat der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst den obersten Reichsbehörden Empfehlungen mitgeteilt. Danach soll bei den werktätigen Frauen, die einen eigenen Hausstand, insbesondere Angehörige zu versorgen haben, die Arbeitszeit im öffentlichen Dienst durch Dienstplan oder Schichteinteilung innerhalb von zwei oder drei Wochen so verteilt werden, daß diesen Gefolgschaftsmitgliedern in regelmäßigen Zeitabständen die erforderliche Freizeit zur Verfügung steht. Um ein Zusammenfallen des Urlaubs werktätiger Frauen, deren Männer zum Wehrdienst einberufen sind, mit dem Fronturlaub des Ehemannes sicherzustellen, empfiehlt der Reichstreuhänder bei Aufstellung des Urlaubsplanes die kalendermäßige Festsetzung des Urlaubs für werktätige Ehefrauen auszusetzen, bis der Ehemann von der Wehrmacht beurlaubt ist.

Blomberg

Beförderungen. Zum Major befördert wurde am 1. September Hauptmann Dr. jur. Kurt Alm. Zum Oberleutnant befördert wurde Oberfeldwebel Heinrich Schildmann. (42)

Bad Salzuflen

Veranstaltungen der Badeverwaltung

Die kommende Woche weist in der Reihe der Sonderveranstaltungen zur Unterhaltung der Gäste einreichhaltiges Programm auf. Die Kurmusik am Sonntag wird ausgeführt von einem großen auswärtigen Musikkorps, und zwar vormittags 11.15 bis 12.15 Uhr, nachmittags und abends.

Bekannte Künstler des Bielefelder Stadttheaters veranstalten am Dienstag im Theatersaale einen großen „Bunten Abend". Die Künstler, unter anderen seien genannt die Operettensängerin Lotte Loeffel, Hans-Hermann Joest, der Operettentenor Heinz-Kurt Wehmer, die Ballettmeisterin usw., werden mit ihren vielseitigen Darbietungen die Besucher aufs beste unterhalten.

Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von der Kapelle Baule (Lemgo), und zwar wiederum drei Konzerte: morgens 8—9 Uhr Brunnenkonzert, nachmittags und abends. Am Donnerstagabend spricht Dr. Franz Hollo (Detmold) über Christian Dietrich Grabbe und rezitiert aus seinen Werken. Als Abschluß der Sonderveranstaltungen der kommenden Woche gibt es im Kurtheater „Flitterwochen".

Speck und Schinken hätt' ich gern! So dachten die beiden Kraftfahrer P. und H. von hier, welche bei einer Transportfirma in Lippe beschäftigt waren. Beide hatten den Auftrag, Fleischwaren vom Schlachthof Berlin nach einer größeren Stadt im Westen zu bringen. Voraussichtlich durch gute Bezahlung ließen sich beide in ihrem Führersitz vier Seiten Speck und vier Schinken verstauen, um diese zu Hause abzuladen. Aber mit des Geschickes Mächten: die Sache wurde beobachtet, und die Kriminalpolizei war zur Stelle, um die Ware zu beschlagnahmen und die beiden Fahrer in Haft zu nehmen. Nunmehr dürfte beide Zeit haben, über ihre Handlung nachzudenken.

Reichssportabzeichen. Der Gepäckmarsch zur Erlangung des Reichssportabzeichens wird heute, Sonnabend, abgenommen. Die Teilnehmer wollen sich um 18 Uhr Ortsstraße 1 einfinden.

Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Sonnabend, 19.45 Uhr, stattfindende einmalige Aufführung von Kurt Sellmas humorigem, liebenswürdigem Lustspiel „Hilde und die 4 PS" hingewiesen, das überall einen großen Erfolg davontrug.

Unsere Alten. Der Rentner Wilhelm Güse, Salzsiederstraße 3, wird heute 76 Jahre alt; die Witwe Minna Windel, geb. Sander, Horst-Wessel-Straße Nr. 27, kann auf 89 Lebensjahre zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Schötmar

Arbeitsjubiläum. Auf eine 50jährige Tätigkeit auf Hoffmann's Stärkefabriken kann Bernhard Koring, Wüstener Straße, zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde ihm ein wertvolles Ehrengeschenk überreicht. Dem Arbeitsjubilar auch unsere besten Glückwünsche! (79)

Sprechabend der Partei. Beim letzten Sprechabend erstattete Ortsamtsleiter Zemeck zunächst einen Bericht über die Erfolge des 1. Kriegswinterhilfswerks und die Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz. Das zweite Kriegs-Winterhilfswerk würde jedoch noch höhere Anforderungen an die Sammler und die Spender stellen. Der erste Sonntag des Kriegs-WHW. habe schon einen guten Erfolg erbracht. Das Aufkommen sei etwa 50 % höher als die erste Sammlung im Kriegs-WHW. 1939/40. Alsdann sprach Parteigenosse Zemeck über die Röntgen-Reihenuntersuchungen, die in Schötmar am Sonnabend und Sonntag durchgeführt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorladungen unbedingt zur Untersuchung mitzubringen sind. Im zweiten Teil des Sprechabends hielt Ortsgruppenschulungsleiter Stiller einen lehrreichen Lichtbilder-Vortrag über England und seine Katastrophenpolitik. (79)

Unsere Alten. Witwe Minna Kaufmann, Weinbergstraße 8, vollendet am heutigen Sonnabend das 76. Lebensjahr. Wir gratulieren! (79)



Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaft Sturm 5/55, Müssen. Sonntag vormittag 8.30 Uhr Antreten zum Dienst am Schießstand.

Motorsturm 6 M/65, Trupp 1 und 4. Morgen, Sonntag, 8 Uhr, Antreten am Sturmheim, Leopoldstraße.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Sonnabend: Pivitsheide; Sonntag: Leopoldstal; Montag: Schötmar.

„Falschung."
Sonnabend: Knetterheide; Sonntag: Hohenhausen; Montag: Heidenoldendorf.

„Edelweißkönig."
Sonnabend: Kachtenhausen und Laßbruch bei Almena; Sonntag: Reine bei Bösingfeld (15 Uhr), Dörentrup und Müssen bei Lage; Montag: Berlebeck und Bentorf-Harkemissen.

„Stimme aus dem Aether."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland, Belgien und Frankreich."
Sonntag: Leese bei Lemgo (19.30 Uhr).

Briefkasten

Has. A. 100. Sie müssen Ihr Gewerbe beim zuständigen Meldeamt anmelden. Ob Sie einer besonderen Genehmigung für das Wirtschaftsgebiet benötigen, erfahren Sie durch eine Anfrage bei der Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Berlin W 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 25. Da Sie keine Angaben über Ihren Hauptberuf machen, können wir nicht beurteilen, ob Sie Gehaltsempfänger sind oder selbständiges Einkommen haben. Sie müssen jedenfalls Ihr Einkommen aus dem Nebenverdienst mit Ihrem anderen Einkommen zusammen versteuern.

K. B. Wir nehmen an, daß Sie wissen wollen, ob die laufenden diesbezüglichen Zahlungsverpflichtungen durch das Versorgungsamt übernommen werden. Diese Auffassung ist irrig. Wenn Sie nicht in der Lage sind, die Zinsen nebst Kapitaltilgung weiter zu bezahlen, so können Sie durch richterliche Hilfe eine neue Art der Schuldentilgung festlegen lassen. Der Betrag wird entweder gestundet oder es wird eine niedrigere Ratenzahlung vereinbart.

Nr. 100. Ihre Fragen sind bereits am 3. 9. beantwortet worden.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Trauer im Waldgasthaus Bärental

Im besten Mannesalter von 40 Jahren ist in den Abendstunden des vergangenen Sonntags der Gastwirt Erich Paap im Waldgasthaus Bärenstein bei Kohlstädt nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Erich Paap, der früher zehn Jahre als Oberkellner im Hotel Freitag in Lage tätig war, übernahm kurz vor der Machtübernahme die bekannte Gaststätte Bärental, die unter seiner Leitung einen schönen Aufschwung erlebte. Viel zu früh wurde er aus vollem Schaffen herausgerissen.

Am Donnerstagnachmittag hatten sich zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen aus Horn und Kohlstädt im Bärental eingefunden. Die SA.-Kameraden des alten Parteigenossen, Politische Leiter, der Schützenverein Kohlstädt, Berufskameraden aus der näheren und weiteren Umgebung sowie Forstbeamte gaben dem Verstorbenen auf seinem letzten Wege das Geleit. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der stattliche Trauerzug zum Friedhof in Kohlstädt, wo der Verstorbene seine letzte Ruhestätte fand. Ein aufrechter deutscher Mann und treuer Gefolgsmann des Führers ist nicht mehr. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten! (22)

Schlangen. Sühne für unüberlegte Tat. Einen üblen Streich leistete sich der 25 Jahre alte Wilhelm W. von hier. An einem Abend im Monat August hatte er in Bad Lippspringe ein Kino besucht und fuhr nach Beendigung nach Schlangen zurück, wo er kurz nach 23 Uhr eintraf. Durch das Kinostück scheinbar angeregt, war er nicht abgeneigt, noch etwas zu erleben. Die Dunkelheit des Abends kam ihm hierbei sehr gelegen. Zu gleicher Zeit machte sich eine 19 Jahre alte Straßenbahnerin, die ihren Dienst beendet hatte, auf den Heimweg. Sie kreuzte den Weg dieses Mannes, der glaubte, das Richtige gefunden zu haben. Er machte sich an das Mädchen heran, geriet aber an die falsche Adresse. Es wies den zudringlichen Burschen ab. W. aber dachte nicht daran, das Feld ohne weiteres zu räumen. Er verlangte einen Abschiedskuß, und da er ihn nicht bekam, wurde er handgreiflich. Die Schaffnerin wehrte sich, so gut sie konnte und schrie um Hilfe. W. verdüftete, so schnell er konnte. Einige Tage später ereilte ihn das Schicksal. Er wurde verhaftet. Der Angeklagte, der bisher nicht bestraft ist, stand gestern vor der Strafkammer in Detmold. Er wurde für seine Tat zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (86)

Brokhausen. Hohes Alter. In geistiger und körperlicher Frische feiert heute Frau Sophie Eickmeier, Nr. 41, ihren 80. Geburtstag. Die alte Dorfbewohnerin nimmt an allen Geschehnissen der Zeit noch regen Anteil. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Herrentrup. Versammlung. Am heutigen Sonnabend, 20.30 Uhr, findet im Lokale des Parteigenossen Wallbaum eine Ortsgruppenversammlung der NSDAP. statt. Sämtliche Politischen Leiter und Walter der Gliederungen, sowie alle Parteigenossen und Vereinsführer haben teilzunehmen. (128)

Müssen. Sprechabend fällt aus. Der für heute, Sonnabend, angesetzte Sprechabend der NSDAP. fällt aus.

Asemissen. Oeffentliche Versammlung der NSDAP. Am heutigen Sonnabend, um 20 Uhr, veranstaltet die NSDAP., Ortsgruppe Asemissen, bei Gastwirt Huneke in Dahlhausen eine öffentliche Versammlung. Hierzu sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und Mitglieder der Formationen und Gliederungen der NSDAP. ist der Besuch Pflicht. Es spricht Gauredner Delius aus Bad Salzuflen. Die Ortsgruppe erwartet, daß sich für diesen Abend möglichst jeder frei macht, um aus berufenem Munde Aufklärung über die neuesten Ereignisse zu erhalten. (109)

Schwelentrup. Unfall. Eine hiesige Landwirtsfrau wollte vor einigen Tagen die Scheunentür ihres Gehöfts zuschieben. Da sie nicht bemerkt hatte, daß eine Leiter an der Tür angebracht war, stürzte die Leiter um und fiel der Frau mit einer solchen Wucht auf den Kopf, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt. (32)

Kalhof. Gehirnerschütterung. Ein Invalide wollte dieser Tage beim Einfahren von Getreide helfen und einen Erntewagen aus der Scheune schieben. Bei dieser Arbeit kam er zu Fall und schlug mit dem Kopfe derartig heftig auf das Steinpflaster auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. (32)

Bügerhof. Bei der Arbeit verletzt. Auf der hiesigen Ziegelei hatte vor einigen Tagen ein Arbeiter sogenannte Kohlinge von der Presse nach der Trockenerei zu transportieren, welches mit einem Etagenwagen zu erfolgen hatte. Als der Wagen in den Elevator hineinfahren sollte, kam er zu früh, wurde ein Stück gehoben und kippte um. Da der Arbeiter sich nicht früh genug in Sicherheit bringen konnte, geriet er unter den umstürzenden Wagen, wodurch er eine beiderseitige Rippenprellung erlitt. Aerztliche Hilfe mußte herbeigeholt werden. (32)

Meelkirchen. Volksbücherei. Die nächste Buchausgabe der Volksbücherei findet am Sonntag, mittags von 12.30 bis 13.30 Uhr, in der Schule statt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite August Brakhage, Motorf II, zeichnete sich vor dem Feinde durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Artur Stock, Mühle Motorf, wurde für besonderen Mut und Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Aluminium ein vielseitiger Werkstoff. Zum ersten Male im östlichen Westfalen wurde in den hiesigen Werkstätten der Vereinigung für Lehrlingsausbildung und Nachwuchsschulung ein Aluminium-Bearbeitungslehrgang durchgeführt. Dieser auf Veranlassung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe eingerichtete Kursus hatte den Zweck, die wegen angeblich schwieriger Bearbeitbarkeit hier und dort noch bestehende Voreingenommenheit gegen das Aluminium zu beseitigen und eine sachgemäße Verarbeitung dieses schon seit Jahren vollkommen ebenbürtigen Austauschmaterials mit außerordentlich vielseitiger Verwendungsmöglichkeit zu vermitteln. Die Teilnehmer, die sich mit großem Interesse ihrer Aufgabe widmeten, haben sich bei dieser theoretischen und praktischen Schulung durchweg von dem Wert des bisher etwas verkannten Werkstoffes überzeugt.

Herford. Gute Hasenjagd in Sicht. In der hiesigen Gegend herrscht in Jägerkreisen die Meinung vor, daß im Gegensatz zum Vorjahre mit einer guten Hasenjagd zu rechnen ist. In zahlreichen Revieren wurde festgestellt, daß Junghasen in ungewöhnlich großer Zahl vorhanden sind, was in erster Linie auf das günstige Frühlingswetter zurückzuführen sein dürfte.

Bad Oeynhausen. Nachteinbruch in ein Geschäft. Hier statteten Einbrecher zur Nachtzeit einem Eisenwarengeschäft in der Portastraße einen Besuch ab und stahlen aus der Ladenkasse einen Wechselgeldbetrag von 36 RM. Der Diebstahl ist um so gemeiner, als er unter Ausnutzung des Umstandes begangen wurde, daß die Haustüren geöffnet bleiben müssen. Wer die Verdunkelung auf solche üble Weise ausnutzt, um sich billige Vorteile zu verschaffen, der muß durch drakonische Strafen aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden.

Peckeborn. Nach einjähriger Ehe auf Abwege geraten. Das hatte sich Hildegard Marten in ihrem 29. Lenz so gedacht: Nichts tun, die feine Dame spielen und auf Kosten anderer herrlich in den Tag hineinleben. Sie allerdings lebte auch in die Nächte hinein. Im Jahre 1932 verheiratete sich die aus Hagen in Westfalen stammende Angeklagte und verließ bereits ein Jahr später ihren Mann, von dem sie seit jener Zeit nichts mehr gehört und täglich auf die Scheidungsurkunde gewartet haben will. In Brakel wurde sie im Mai von einem Manne aus Höxter in eine angesehene Gastwirtschaft eingeführt, um angeblich dort ihre „Ferien" zu verbringen. Die Sache begann ganz niedlich, nur bald, als die Barpfennige ausgingen, die Rechnung stets höher und die Rückstände nicht kleiner wurden, gingen auch die Gerichte und das Gemunkel in dem kleinen Städtchen, daß Hilde für Leben auf den nächtlichen Straßen sorge. Kurzum, ihre Seitensprünge kamen dem Gasthaus zu Ohren, wo man sie durch Präsentierung der Rechnung zu verabschieden gedachte. Geld hatte Hilde aber nicht viel, geschweige denn konnte sie die 50 Mark Kostenschulden begleichen. Im luftigen Sommerkleid entschwand sie aus dem Heime und ging nach Höxter. Hier fand sie ein neues Quartier, aber auch dort wurde man sie gerne wieder los, weil die ausgedehnten Flüstergespräche zu schlafender Zeit nicht in die Moral anständiger Leute paßte. Daß sie hier 2,10 Mark nicht bezahlte, war nur der kleinere Anteil ihrer Straftat, für die sie jetzt drei Monate und eine Woche Gefängnis bezog.

Bassum. Aus dem fahrenden D-Zug gestürzt. Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr öffnete ein fünfjähriger Junge aus Düsseldorf, der sich im D-Zug auf der Fahrt nach Hamburg befand, unbemerkt von der Aufsichtsperson die Wagentür und stürzte zwischen Bramstedt und Bassum aus dem Zuge. Ein Kellner des Mitropawagens bemerkte den Unfall und zog die Notbremse. Eine sofort eingesetzte Suchkolonne fand den Jungen schwer verletzt mit einem Schädelbruch, einer Augenverletzung, mehreren Unterschenkelbrüchen und Handverletzungen auf. Die Eltern wurden telegraphisch von dem Unfall benachrichtigt und der Junge in das Bassumer Krankenhaus eingeliefert, wo er sehr schwer darniederliegt.

Gauleiter Dr. Meyer in der Ausstellung feindlicher Waffen und Geräte

Münster, 13. September. Generalleutnant Schmidt hatte die Spitzen der Partei und der Behörden zu einer Besichtigung der Ausstellung eingeladen. Dem Besuch hatten sich viele Vertreter von Partei und Staat angeschlossen, allen voran Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis VI, Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer, um unter sachkundiger Führung die vielen Dinge aus feindlichem Besitz, die in der Ausstellung zu sehen sind und die sie zu einem so starken Anziehungspunkt für die bisher über 10 000 Besucher gemacht hat, zu besichtigen und sich erklären zu lassen. Bei der Begrüßung der Gäste betonte Generalleutnant Schmidt, daß schon die vorausgehende Ausstellung des Luftgaues VI, die „Kunst der Front", die von Münster aus durch das Reich gegangen sei, einen so schönen Erfolg gebracht habe, daß den ausstellenden Künstlern ein erheblicher Beitrag zu ihrer künstlerischen Weiterförderung überwiesen werden konnte. Die jetzt aufgebaute Ausstellung habe nicht den Sinn, die Neugier und Sensationslust zu befriedigen, sondern einen Ueberblick zu geben über die Waffen und Geräte, unter denen sich ja vor allem die verschiedenartigsten aus dem Flugzeug abgeworfenen Bomben befinden. Es sei anzunehmen, daß die Bevölkerung ein großes Interesse daran habe, die Geräte zu sehen, mit denen der Gegner uns bekämpft hat, und die einzelnen Stücke kennenzulernen, unter denen sich z. B. auch Buschmesser farbiger Franzosen befinden. In dieser Hinsicht biete die Ausstellung besonders für die Jugend Anschauungsmaterial. Daher werden auch Führungen, bei denen sachverständige Erläuterungen gegeben werden, für die Jugenddienste, Schulen, Berufsgruppen usw. veranstaltet.

Die Ausstellung ist inzwischen durch weitere Beutestücke ergänzt worden. Insbesondere erregt die Sammlung von Munition, in der vor allem die fabrikmäßig hergestellten und noch in der versandmäßigen Verpackung gezeigten Dum-Dum-Geschosse gezeigt werden, besondere Aufmerksamkeit. Noch weitere lehrreiche Beutestücke werden laufend aus den Beutesammelstellen im besetzten feindlichen Gebiet herangeschafft und der Ausstellung zugeführt.

Was der Sport am Sonntag bringt

Vielseitig und abwechslungsreich ist auch an diesem Wochenende wieder der Veranstaltungsplan des großdeutschen Sports, dessen Krönung zwei weitere Ländertreffen bilden, zwischen Deutschland und Italien in der Leichtathletik und zwischen Deutschland und der Slowakei im Fußball. Dazu gesellen sich die Zwischenrunde um den Adlerpreis der Handball-Bereichsmannschaften und schließlich der letzte „Hunderttausender" im Pferdesport, der Große Preis der Reichshauptstadt.

Dem dritten Fußball-Länderkampf Deutschlands gegen die Slowakei in Preßburg sehen die deutschen Sportfreunde deshalb mit besonderer Spannung entgegen, weil Reichstrainer Herberger wieder einige Neulinge prüfen wird, darunter auch den Schalker Eppenhoff und den Düsseldorfer Zwolanowski. Die Slowaken haben sich in mehreren Uebungsspielen gründlich vorbereitet, dürften aber trotzdem eine sichere Niederlage nicht vermeiden können. Im Reich werden die Punktespiele fortgesetzt sowie die zweite Schlußrunde des Tschammerpokals zu Ende gebracht.

Im Handball wird der Wettbewerb um den Adlerpreis mit den vier Zwischenrundenspielen Westfalen — Niederrhein, Baden — Bayern, Sachsen — Ostmark und Ostpreußen — Niedersachsen fortgeführt, deren siegreiche Mannschaften bereits vierzehn Tage später zur Vorschlußrunde antreten.

Die Leichtathletik verzeichnet nach dem Dreiländerkampf in Helsinki ein weiteres Großereignis, den dritten Wettstreit mit unseren italienischen Freunden in Turin. Nachdem sich die beiden Auswahlmannschaften erst vor wenigen Wochen in Stuttgart gegenübergestanden haben, sieht man dem neuerlichen Zusammentreffen in beiden Ländern mit größter Spannung entgegen. Die Italiener sind in mehreren Kursen gründlich vorbereitet worden. In der deutschen Auswahl finden wir wieder alle unsere Spitzenkönner, wie Harbig, Mecklerowicz, Ettel, Spring, Glöbner, Tripve, Blask usw., die auch diesmal für einen sicheren deutschen Sieg sorgen sollten. Das westdeutsche Athletikprogramm verzeichnet die westfälischen Gaumeisterschaften in Dortmund, das Bärmer Waldfest und eine westdeutsche Jugendveranstaltung in Köln. Schließlich ist noch ein Vergleichskampf Danzig-Westpreußen — Ostpreußen zu nennen.

In der Schwerathletik fällt im zweiten Gang der Endrunde zwischen Siegfried Ludwigshafen und dem Titelverteidiger Köln-Mülheim 92 die Entscheidung um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen. Nach dem sicheren 5:2-Sieg werden die Ludwigshafener nun auf eigener Matte den vielbegehrten Titel endgültig sicherstellen.

Der Boxsport bringt eine Berufsboxveranstaltung in Braunschweig mit dem Schwergewichtskampf Serbanescu gegen Schönrath. — Im Radsport leitet die Berliner Deutschlandhalle bereits die Wintersaison mit einem gemischten Programm ein. — Zum Ausklang des Tennisjahres gibt es die Niederrhein-Meisterschaften in Duisburg und den Start deutscher Spieler in Mailand.

Den Reigen beschließt der Pferdesport, der mit der Entscheidung des Großen Preises der Reichshauptstadt (2 400 Meter, 100 000 Mark) noch einmal einen großen Tag haben wird. Nach der Absage der Italiener bleibt Schwarzgold die einzige Favoritin. Weitere Rennen kommen in Hannover, Leipzig, München-Riem und Wien zur Abwicklung.

Sommersporttag der Betriebe

am 15. September auf dem Arminiusportplatz in Detmold.

Der größte Teil der aus der Stadt Detmold für den Sommersporttag gemeldeten Betriebe zusammen mit zwei Betrieben aus Lage führt am kommenden Sonntag den Sommersporttag der Betriebe durch. Sieben Betriebe sind es, die zur Abnahme auf dem Arminsportplatz (VfB.-Sportplatz) antreten werden. Nach der Flaggenhissung um 9 Uhr werden gemeinsame Vorführungen, Lauf-, Sprung- und Werfübungen den Vormittag ausfüllen. Ein Dreikampf für Frauen und Männer wird auch den Wettkampfgedanken zu Wort kommen lassen. Alle Teilnehmer seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie pünktlich um 8.45 Uhr anzutreten haben. (11)

Jugendspiel in Detmold.

Am Sonntag findet ein Jugendspiel zwischen dem VfB. Detmold und Blau-Weiß Istrup statt. Anstoß um 14.30 Uhr auf dem Arminplatz.

Turn- und Sportgemeinde Lage.

Das Turnen der Mädchen beginnt am Sonnabend, dem 21. September, 15.30 Uhr, in der Turnhalle. Alle Kinder müssen pünktlich da sein, da für ein Schauturnen geübt wird.

Am 19. Oktober in Helsinki.

Das Länderkampfprogramm der deutschen Amateurboxer hat eine Bereicherung erfahren. Mit Finnland wurde eine Begegnung für den 19. Oktober vereinbart, die in Helsinki steigen wird.

Deutsche Tennissiege in Mailand.

Beim Lido-Tennisturnier, das in Mailand ausgetragen wird, haben nun auch die Deutschen eingegriffen. Der Kölner Buchholz schlug Agassi 6:3, 6:3, und unsere Meisterin Rosenow (Berlin) besiegte die Italienerin Fasula 6:2, 6:2. Dagegen scheiterte Inge Schumann (Berlin) überraschend mit 6:8, 3:6 an Frau Quintavalle. Eine Sensation bedeutete die Niederlage von Romanoni gegen Brusatti mit 7:5, 3:6, 6:3.

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag um 12 Uhr entschlief sanft und friedlich unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Multhaupt

Reichsbahn-Zugführer i. R.

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen an: Die trauernden Kinder

Detmold (Paulinenstraße 60), den 12. September 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle in Detmold aus statt. Trauerfeier vorher.

Gestern vormittag 6 Uhr verschied nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Alterszeitner

Fritz Brüggemann

im Alter von fast 76 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Julie Brüggemann, geb. Havergoh

Bad Meinberg, 13. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. September, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 70, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Familie Huneke

Isenbüttel in Hannover, den 12. September 1940.

Hocherfreut zeigen die Geburt eines kräftigen Töchterchens an

Hannelore

Helma Schoneweg geb. Schultz
Heinrich Schoneweg

Bad Salzuflen, den 12. September 1940.
z. Z. Hoffmannstift

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Emil Richtsmeier
Pol.-Wachtmeister, z. Z. Bochum

Mimi Richtsmeier geb. Busch

Lothe i. Lippe Nr. 116 — Horn i. Lippe, Nordstr. 31
13. September 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudi Kohde
Marta Kohde geb. Jasche

Helden i. L. — Lage i. L., Gerichtsstr. 11
14. September 1940

Am Donnerstagnachmittag entschlief nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gastwirt Hermann Winkler

im eben vollendeten 48. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Frau Else Winkler und Angehörige

Detmold (Exterstraße 7), den 13. September 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Plötzlich und unerwartet verschied am Mittwoch an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Heinrich Lehbrink

kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Lina Lehbrink
Heinz Lehbrink und Frau
Lina Brüssow, geb. Lehbrink
Auguste Heidbreder, geb. Lehbrink
Willy Brüssow
Arthur Heidbreder
und Enkelkinder

Lage, Reuß, Misdroy, Bielefeld, den 12. September 1940.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. September 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus in Lage aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Amalie Meierrieks, geb. Kenter

Lage, im September 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Albert Bicker
Auguste Bicker geb. Walther

Schötmar, Vehrlingstr. 18 — Herten-Disteln
14. September 1940

Müh' und Arbeit war ihr Leben,
bis der Herr ihr Ruh' gegeben.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Wieseler
geb. Steinmeier

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Hermann Wieseler und Kinder

Lieme, den 12. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag um 4 Uhr statt.

Plötzlich und unerwartet starb nach einem langen, arbeitsreichen Leben infolge eines Unglücksfalles unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Katharina Koch
geb. Scheide

im Alter von 60 Jahren.

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Bad Salzuflen, den 13. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. September, nachmittags 4 Uhr, vom Hoffmannstift aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Kleiner gebrauchsfähiger **Heizkessel** (Dampfheizung) zu kaufen gesucht.
Hotel „Deutsches Haus" Blomberg (Lippe).

Wohnhaus

mit Garten in oder bei Salzuflen, Schötmar, Lage, Detmold oder Horn aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3366 an die Lippische Staatszeitung.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

DIE POST

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung



Viel Neues und Schönes bringt der Herbst!

Möchten Sie schon einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen, um zu sehen, wieviel Neues und Schönes die Mode bringt? . . .

Dann kommen Sie bitte zu Buddeberg. Alles, worauf Sie gerade heute Anspruch haben, werden Sie bei Buddeberg finden.

Qualität, guten Rat, freundliche Bedienung, sorgfältige Auswahl und vorteilhafte Preise.

Der Weg zu Buddeberg lohnt sich auch in diesem Herbst.

Buddeberg

das bekannt gute Fachgeschäft seit 1827 in Bielefeld, Niederstraße

---

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Sonnabend bis einschließlich Montag, abends 20 Uhr, Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr

Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen

„Der Fuchs von Glenarvon"

mit Olga Tschechowa, A. C. Diehl, J. Marian, Fr. Kanzler usw.

Ein Spitzel der englischen Regierung — ein dunkler Ehrenmann, der auch vor einem Verbrechen nicht zurückschreckt, und ein gerissener Fuchs — das ist der Friedensrichter von Glenarvon.

Wochenschau. Beiprogramm.

Sondervorstellung der Wochenschau: Sonntag vorm. 11 Uhr

Städt. Freiligrathschule Lage

Unterrichtsbeginn am Montag, dem 16. September 1940, 9 Uhr.

Der Schulleiter.

Zubindegläser

5 bis 15 Liter Inhalt, für Eier, Gurken, Pflaumen u. Pflaumenmus vorzügl. geeignet, **neu eingetroffen.**

Bitte Einkaufsnetze mitbringen.

Johannes Siehl

Herford, Lübber Straße 19. Telephon 4335.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den nächsten Versorgungszeitraum erfolgt

am Dienstag, dem 17. September, und Mittwoch (nur vormittags), dem 18. September 1940,

auf dem Rathaussaale zu den gleichen Zeiten und in der gleichen Einteilung wie im Monat August.

Die festgesetzten Abholungszeiten sind durch Anschlag bekanntgegeben. Die Karten sind am Ausgabetage zu der festgesetzten Zeit abzuholen; eine Nachausgabe erfolgt nicht.

Die Diensträume der Stadtverwaltung sind an den Tagen der Ausgabe der Lebensmittelkarten geschlossen.

Blomberg, den 11. September 1940.

Der Bürgermeister — Wirtschaftsstelle —

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reformierte Stadtgemeinde. Tag der Inneren Mission. 8.15 Uhr: van Senden; 10 Uhr: Brüns; 11.15 Uhr: Kinder. Konfirmanden u. Katechumenen finden sich zu den Gottesdiensten ein zur Entgegennahme von Weisungen.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt. Tag der Inneren Mission. 8 Uhr: Kramer; 10 Uhr: Landessup. Lic. Neuser (Diakonissenchor); 11.15 Uhr: Kinder.

Hiddesen. Tag der Inneren Mission. 9.30 Uhr: Kramer (Kirchenchor); anschl. Kinder.

Heidenoldendorf. Tag der Inneren Mission. 9.45 Uhr: Schreck.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Festgottesdienst (Tag der Inneren Mission), Engelbert; 11.15: Kindergottesd.

Hiddesen (luth.). Voranzeige. Am 22. 9. luth. Gottesd.

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 8 Uhr; Blomberg: 20.15 Uhr. Pred. Bethke.

Waldheide. Sonntag nachmittag 4 Uhr findet im Gemeindehaus Erntedankfest statt. Redner: Landessuperintendent Neuser und Vorländer.

Lage. Ref. Kirchengemeinde. 15. Sept. 1940, 9 Uhr: Keller (Tag der Inneren Mission); 10.15 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Bibelstunde im Gerstkamp.

Lage. Luth. Kirche. 10: Gottesdienst (Tag der Inneren Mission), Lübke; 11.15: Kindergottesdienst.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.

Sylbach. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pollem (Lage); 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Reform. Gemeinde. Sonntag, 15. Sept., 8 Uhr: Frerichs; 10 Uhr: Metger; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Gemeinde. Tag der Inneren Mission. 10 Uhr: Luistorp; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Schötmar. Tag der Inneren Mission. 8 Uhr: Thiele; 10 Uhr: Dassel; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst; 19.30 Uhr: Konfirm. j. Mädchen.

Scheffers Tanz-Schule

Unsere Winter-Kurse beginnen in:

Detmold:	Gellers Gaststätten, Montag, 16. September, abends 8 Uhr
Barntrup:	Hotel Deutsches Haus, Dienstag, 17. September, abends 8 Uhr
Lage:	Gesellschaftssaal Schröder, Mittwoch, 18. Sept., abends 8 Uhr
Lemgo:	Gasthaus Fr. Röding, Donnerstag, 19. September, abends 8 Uhr
Alverdissen:	Gasthaus zum Ratskeller, Dienstag, 24. Sept., abends 8 Uhr

Einzelstunden und Step-Unterricht auf Wunsch

Tanz-Schule J. Scheffer, Detmold Sachsenstr. 23 Fernruf 2598

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Sonnabend, 19.45 Uhr

Hilde und die 4 PS

Lustspiel von Kurt Sellnick

Bad Salzuflen KURHAUS

Heute, 19.45 Uhr, Kurtheater: **„Hilde und die 4 PS"**

Sonntag, 11.15, 16 und 20.15 Uhr: **3 große Sonderkonzerte,** ausgeführt von einer auswärtigen Musikkapelle.

Dienstag, 20.15 Uhr, Theatersaal: **Großer bunter Abend** von ersten Kräften des Bielefelder Stadttheaters.

Karten zu RM. 1.- u. 1.50 ab Montag, 10 Uhr, an der Theaterkasse

Mittwoch: 3 große Sonderkonzerte d. Kapelle Baule, Lemgo

Donnerstag, 20.15 Uhr: **Dr. Franz Holle, Detmold,** spricht über **„Christian Dietrich Grabbe".** Eintritt frei.

Sonnabend, 19.45 Uhr, Kurtheater: **„Flitterwochen".**

Westfälische Herdbuchgesellschaft

für d. Zucht d. schwarzbunten Tieflandrind. Hamm (Westf.) Haus Kentrup Tel. 2071

139. Zuchtvieh-Versteigerung

Freitag, den 20. Sept. 1940, in den Versteigerungshallen Hamm (Westf.).

100 Zuchtrinder, darunter: 50 angekörte Bullen 50 hochtr. Kühe u. Rinder.

Ostfriesische Leistungskontrolle / Mindestbelastung für Bullenmütter / Garantie für: Fruchtbarkeit, Trächtigkeit. Sämtliche Tiere sind tbc-frei, stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Beginn der Versteigerung: 13.30 Uhr.

Katalog mit Abstammung und Bewertung kostenfrei.

Für die Wäsche

auf Marken:		ohne Marken:	
Waschpulver	42 und 22 ₰	Waschpulver, fettfrei 500-g-Paket	80 ₰
Waschpulver für Feinwäsche	48 und 24 ₰	Waschweiß, flüssig schäumend, Flasche	42 ₰
Kernseife	Stück 15 ₰	Schmierseife, weiß fettfrei 500 g	35 ₰
Einheitsseife	Stück 15 ₰	Imi - Henko - Sil	
		Kristallpulver Paket	35 ₰
		Soda, lose 500 g	7 ₰
		Waschblau Beutel	5 ₰
		Glanzstärke Beutel	10 ₰
		Wäscheklammern Stück	1 ₰

Chr. Köster

Nachf. Wortmann

Detmold, Schillerstr. 22

Fernruf 3269

Schuhreparaturen

Meine Werkstatt ist ab Montag nur von 4½ bis 7 Uhr nachm. geöffnet.

Adolf Akkenhüner, Schuhmachermstr. Detmold, Elisabethstraße 15.

Kampf dem Verderb!

Schöner Lagerraum

heizbar, ab sofort zu vermieten.

H. Schubert, Lemgo Entruper Weg 10.

Wohnhaus

in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3292 an die Lipp. Staatszeitung.

Geschäftshaus

in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3293 an die Lipp. Staatszeitung.

Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind".

Ich bin von der Bezirksabgabestelle Lemgo als Auffangstelle eingesetzt und kaufe laufend jedes Quantum

Zwetschen und Äpfel

(Fall- und Wirtschaftsäpfel)

Carl Läpke, Konservenfabrik, Lemgo

Geldsorgen?

Dann verkaufen Sie überflüssige, von andern aber gesuchte Gegenstände durch die Kleinanzeige in der Sonntagausgabe d. Lipp. Staatsztg.

STELLENMARKT

Meister und Vorarbeiter

für Maschinensaal und Tischlerei gesucht.

Nur schriftliche Angebote an die

Lipp. Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo

Heimarbeiterinnen-Näherinnen

für Schlafanzüge und Nachthemden gesucht. Frauen, welche zur Zeit nicht in der Bekleidungsindustrie tätig sind und wieder nähen wollen, finden lohnende Beschäftigung.

Ursula Modische Wäsche G. m. b. H., Brackwede

Meldungen nimmt entgegen: Werk Seidensticker, Lage i. L., Elisabethstraße

---

Suche sofort oder in acht Tagen

2 Ofensetzer oder 2 Auskarrer

Akkord oder Stundenlohn. Arbeit voraussichtlich für den ganzen Winter. Ziegelwerk Zanneghoff & Co., Ameloh bei Münster i. W.

Kontoristin

zuverlässige, für Detmold gesucht.

Angebote unter Nr. 3412 an die Lipp. Staatszeitung.

Hilfe

zuverlässig, sauber, für ruh. Haushalt zum 15. 9. od. 1. 10. ges.

Dipl.-Handelslehrer Wolff Münster, Achtermannstraße 11 I.

Suche zu sof., spätestens 1. Oktober, für größeren Haushalt

Haushaltspflegerin

oder gebildetes junges Mädchen (nicht unter 24 Jahren) mit langjährigen Erfahrungen im Kochen, Nähen und Ausbessern. Hausmädchen vorhanden. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Bild einsenden an Frau von Sommerfeld, Rheine (Westfalen), Salzbergener Straße 69.

Ältere Dame sucht zum 1. Okt. eine erfahrene und zuverlässige

Hausgehilfin

Näheres durch Frau H. Goeters, Bielefeld, Culemannstraße 4 I.

Suche zum 1. Oktober eine in allen Hausarbeiten erfahrene **Hausgehilfin**

Mädchen vorhand. Frau Dr. Bleek, Bielefeld, Koblenzer Straße 6, Telephon 4390.

Hausgehilfin

die an selbst. Arb. gewöhnt ist, wird z. mögl. bald. Dienstantritt n. Gevelsberg ges. Angeb. m. Zeugnisabschrift. erb. unt. Nr. 3414 an die Lippische Staatszeitung.

Erfahrene

Ziegelei-Arbeiter

(Brenner und Setzer) auf sofort ges. Jahresbetrieb. Meldungen an

Ronsdorfer Ziegelwerk Hogarten & Co., Kom.-Ges. Wuppertal-Ronsdorf.

Stelle zum 1. 10. 1940 verheirat.

Gespannführer

ein (gute Wohnung). Lohn und Deputat nach Uebereinkunft.

Karl Böthaus zu Böthaus b. Lage.

Suche zum 1. Okt. od. spät. einen

Bäckerlehrling

Emil Wedepohl, Bäckermeister Oerlinghausen.

Beiköchin

und junges Mädchen zum 1. Okt. zur Erlernung der feinen u. bürgerlichen Hotelküche unter günstigen Bedingungen von erstem Hotel gesucht. Hotel „Stadt Berlin", Herford in Westfalen.

Zur Führung meines frauenlosen Haushalts suche ich für sofort od. später eine mit allen vorkommenden Arbeiten vertraute

ältere Hausgehilfin

von Ahn

Detmold, Alter Postweg 16.

Hausgehilfin

die kinderlieb ist u. Lust u. Liebe zur Führung eines Haushalts hat, bei Lohn zum 1. Okt. d. J. gesucht.

H. Pälte, Bielefeld, Viktoriastr. 1 Telephon 6220.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Gatterschneider

und Arbeiter stellt ein W. Henekamp, Holzhandlung und Sägewerk, Detmold, Lagesche Str. 151

Tüchtige

Stütze

für Arzthaushalt gesucht.

Dr. Behnecke Löhne in Westf. Schulstraße 3 Ruf Löhne 598

Hausgehilfin

kinderlieb, für sofort oder später gesucht.

Frau Ruth Bertelsmann Bielefeld Werther Str. 167

Weg. Heirat mein. Hausgehilfin suche per 15.10. od. 1.11. ein nettes, junges, saub. Mädchen f. mein. mod. Einfamilienhaushalt. Müller, Bielefeld, Kantstraße 8, Tel. 5986.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Damenfriseur, Friseurin für sofort gesucht. Karl Höcker.

Laufjunge für sofort gesucht. Ed. Wilhelms, Lebensmittel, Hitlerdamm 5.

Vertreter(innen) für Verkauf erstkl. Haushaltsartikel gesucht. Angebote: Bielefeld, Postfach 746.

Mädchen, ehrlich und sauber, für sofort oder später gesucht. Alfskrug, Pivitsheide, Fernruf Lage 840.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, für den Haushalt gesucht; auch Halbtagsmädchen. Kochkenntnisse erwünscht. Gasthaus Postteich, Heidenoldendorf.

Halbtagshilfe, in Haus- und Küchenarbeit erfahren, gesucht. Frl. Bornebusch, Detmold, Freiligrathstraße 14.

Junges Mädchen zu sofort oder 1. Oktober für Haushalt und Geschäft. Frau M. Hesse, Lemgo, Gastwirtschaft.

Suche per bald eine Hausgehilfin, die gleichzeitig das Bedienen der Gäste mit übernimmt. Frau Walter, „Tivoli", Schötmar.

Hausgehilfin, sauber und fleißig, in gute Dauerstellung sucht Kinderheim der Ernst-Tengelmann-Stiftung, Bad Salzuflen, Gröchteweg 114.

Suche zum 1. oder 15. Oktober ein tüchtiges Hausmädchen. Frau Heinrich Reibke, Bad Salzuflen, Hermannstraße 20.

Für Geschäftshaushalt suche ich eine Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung. Alter 20 bis 23 Jahre. Angebote unter Nr. 00554 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hausgehilfin zum 1. Oktober gesucht. Frembenheim und Schlachterei Beckmeier, Schieder in Lippe.

Hausgehilfin, zuverlässig, für Privathaushalt gesucht. Frau Gerda Koch, Bielefeld, Dorotheenstr. 11 a.

Hausgehilfin, möglichst vom Lande, wegen Erkrankung der jetzigen zum 1. Oktober oder später gesucht. Forsthaus Hiddesen, Telephon 2116.

Hausmädchen, sauber und zuverlässig, für gepflegten Haushalt gesucht. Frau S. Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a.

Putzfrau, zuverlässig, für einige Stunden freitags oder sonnabends gesucht. Frau Schubert, Lemgo, Entruper Weg 10.

Stellen-Gesuche

Erfahrene junge Beiköchin sucht zum 1. November Wirkungskreis in Bad Salzuflen. Zuschriften mit Gehaltsangabe unter Nr. 00546 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., an berufstätigen Herrn abzugeben. Detmold, Meiersfelder Straße 39.

Möblierte Wohnküche und Schlafzimmer für ein bis zwei Personen zu vermieten. Detmold, Richthofenstraße 38.

Miet-Gesuche

Suche abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und möglichst Zentralheizung zum 1. 10. 1940 in Lemgo. Angebote unter Nr. 0367 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Einzelne Dame sucht 4-Zimmer-Wohnung oder drei Zimmer mit Mansarde. Angebote unt. Nr. 3404 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Butterbirnen zu verkaufen. Detmold, Sophienstraße 29.

Jünglingsanzug, rein Kammgarn, einen schweren Wintermantel (schlank). Lage, Mühlenstraße 2. Besichtigung Sonnabend nachmittag.

Krimmerjacke, schwarz, gut erhalten. Detmold, Schloßplatz 7, zweite Etage.

Staubsauger, neu, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3420 an die Lippische Staatszeitung.

Eisenplatten, 90/120 Zentimeter, zwei geschliffene. Detmold, Woldemarstraße 5.

Dauerbrenner, gut erhalten, preiswert. Preuß, Detmold, Rosental 1.

Rind, leichtes, gute Abstammung, zu verkaufen. August Prasse, Bad Meinberg, Bahnhofstraße 173.

Schwein, etwa 200 Pfund, zum Weiterfüttern. Detmold, Teichstraße 26.

Amer. Leghorn, einjährig, und einige Junghennen. Begemann, Brake (Lippe)) Nr. 301.

Teckel (Rüden), drei Stück, sechs Wochen alt, hat abzugeben Forsthaus Hiddesen, Telephon 2116.

Kauf-Gesuche

Gasheizofen, neu oder wenig gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Franzmeier, Lemgo, Mittelstraße 1.

Die Kleinanzeige bringt guten Erfolg